

dallenwil

**Informationsmagazin
für die Gemeinde Dallenwil
Nr. 10, Februar 2002**

Erscheint zweimal jährlich
in allen Haushaltungen von
Dallenwil und Wiesenberg



Familie von Holzen, Gasthof Schlüssel ca. 1940

*hintere Reihe: Vater Gottfried, Paul, Mutter Agnes, Margrit, Rosa
vordere Reihe: Hermann, Otto, Walter*

Impressum

Herausgeber:
Politische Gemeinde
Schulgemeinde
Kirchgemeinde Dallenwil

Ausgabe:
6. Jahrgang, Nr. 10, Februar 2002

Erscheinungsweise:
zweimal jährlich in alle Haushaltungen der
Gemeinde Dallenwil;
auswärtige Abonnemente können bei der
Gemeindekanzlei Dallenwil bestellt werden
(Fr. 20.– pro Jahr)

Nächste Ausgabe: August 2002
Redaktionsschluss: 15. Juni 2002

Redaktionsadresse:
Gemeindeverwaltung Dallenwil
6383 Dallenwil
E-Mail: dallenwil@nw.ch

Redaktion:
Verena Bürgi-Burri
Hugo Kayser
Klaus Odermatt
Xaver Odermatt

Fotos: Albert Durrer und weitere

Druck: Druckerei Odermatt AG, Dallenwil



Keine Zeit!



Sie, liebe Leserin, lieber Leser, aber nehmen sich Zeit. Zeit um diese neue Ausgabe von dallenwil zu lesen. Zeit, um sich über das Geschehen in Dallenwil zu informieren. Herzlichen Dank!

Der Begriff "Zeit" prägt unseren Alltag. Er begleitet auch die Dallenwiler Schulkinder durch dieses und das nächste Schuljahr; "Zeit" ist unser Zweijahresmotto.

Wir nehmen uns Zeit, um uns mit den diversen Schulthemen auseinander zu setzen. Wir müssen uns aber auch Zeit nehmen, um etwas zu üben, zu lernen.

Aber wir wollen auch Zeit für unsere Gemeinschaft, für unsere Klassen, für unsere Freunde haben. Wir wollen miteinander unsere Zeit gestalten, gemeinsam ein Stück der Schulzeit gehen.

Nicht zu vergessen die Freizeit. Auch sie ist sehr wichtig. Wir alle wollen sie sinnvoll nutzen, die kostbare Zeit. Bei vielen von uns auch auf die Gefahr hin, dass wir unsere Freizeit verplanen und von Aktivität zu Aktivität hetzen, ohne dass wir wirklich Zeit für uns haben. Oh, du liebe Zeit!

Die Zeiten ändern sich. Zum Glück oder leider? Die Welt, die Umwelt, die Berufswelt, die Schule, unser Dorf – ein rasantes Verändern, alles in Bewegung, ständig auf Achse. Um so wichtiger erscheint es mir, dass wir uns Zeit nehmen für die Dinge, die uns persönlich wirklich wichtig sind. Gönnen wir uns diese Zeit!

Urs Berther, Schulleiter

Aus dem Gemeinderat

Frühjahres- Gemeindeversammlung 2002

Die Frühjahresgemeindeversammlung findet am Freitag, 24. Mai 2002, statt.

Als Haupttraktanden stehen die Gemeinderechnung 2001, die Wahlen, die Genehmigung einer Vereinbarung betreffend den Hochwasserschutz entlang der Engelbergeraas, das Besoldungsreglement des Gemeinderates sowie ein Einbürgerungsgesuch zur Diskussion.

Demission von Gemeinderat Josef Odermatt

Gemeinderat Josef Odermatt hat auf die Frühjahresgemeindeversammlung seine Demission eingereicht. Er ist seit 1998 Mitglied des Gemeinderates. Gemeindevizepräsident Klaus Niederberger stellt sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung. Die Bestätigungswahl bzw. Ersatzwahl findet im Rahmen einer Urnenabstimmung an der Frühjahresgemeindeversammlung 2002 statt.

Demission Chef Gemeindeführungsstab

Xaver Odermatt, Allmendstrasse 2, hat als Chef des Gemeindeführungsstabes seine Demission auf den 31. Dezember 2001 eingereicht. Der Chef des Gemeindeführungsstabes leitet und koordiniert bei ausserordentlichen Ereignissen (z.B. Hochwasser, Lawinengefahr etc.) die kommunalen Einsatzkräfte wie Zivilschutz, Feuerwehr, Sanitätsdienste. Er ist auch für die erforderliche Notfallplanung zuständig. Xaver Odermatt war seit 1992 Stabschef. Der Gemeinderat wird in nächster Zeit einen neuen Chef oder eine neue Chefin des Gemeindeführungsstabes bestimmen.

Demission Ortsvertreter Wanderwege

Ernst Frank, Brandbodenstrasse 1, hat auf Ende Jahr 2002 als Wanderweg-Ortsvertreter der Gemeinde Dallenwil seinen Rücktritt erklärt. Der Ortsvertreter ist zuständig, die

Wanderwege auf dem Gemeindegebiet zu planen und zu überwachen und die erforderlichen Unterhaltsarbeiten auszuführen. Im Weiteren ist er auch für die Signalisation der Wanderwege zuständig. Ernst Frank ist bereit, weiterhin bei Unterhaltsarbeiten mitzuwirken. Der Gemeinderat wird in nächster Zeit einen neuen Wanderweg-Ortsvertreter für die Gemeinde Dallenwil bestimmen.

Überwachung der Lawinengefahr

Die südlich ausgerichteten Hänge des Stanserhorns sind nach grossen Schneefällen lawinengefährdet. Bei extremen Verhältnissen können Lawinen im Gebiet Wiesenberg bis zu bewohnten Gebäuden und Ställen vorstossen und die Wiesenbergstrasse gefährden. Der Gemeinderat hat deshalb das Oberforstamt NW beauftragt, die Lawinengefahr im Raum Wiesenberg während des ganzen Winters laufend zu überwachen. Als örtliche Fach- und Auskunftspersonen sind Norbert Odermatt, unter Holzwang, und Karl Niederberger jun., unter Schwändli, bestimmt. Zudem wird jeden Tag bei der Messstelle unter Holzwang die Schneemenge, der Wind und die Temperatur erfasst, um über aussagekräftige Daten für die Lawinenbeurteilung zu verfügen.

Tonbildschau "Dallenwil lebt"

Der Gemeinderat hat die Tonbildschau "Dallenwil lebt" durch eine Arbeitsgruppe überarbeiten lassen. Die Tonbildschau stellt in 50 Dias die Gemeinde Dallenwil vor und zeigt das vielfältige Leben in unserer Gemeinde und orientiert über Vereine und Gewerbe. Die aktualisierte Tonbildschau wurde der Herbstge-

Neue Telefonnummer für die Gemeindeverwaltung

Die Telefonzentrale für die Gemeindeverwaltung musste erneuert werden. Mit der Umstellung erhielt die Gemeindeverwaltung folgende neue Telefonnummern:

Gemeindeverwaltung 041 629 77 99

Direktnummern:

Gemeindeschreiber:	041 629 77 92	Hugo Kayser
Gemeindekanzlei:	041 629 77 90	Gaby Rohrer
	041 629 77 91	Daniela Feierabend
Gemeindesteuernamt:	041 629 77 93	Renata Henseler
Fax	041 629 77 98	

Die neuen Telefon-Nummern sind ab sofort gültig.

meindeversammlung 2001 erstmals gezeigt und fand viel Anerkennung und Begeisterung. Sie steht der Bevölkerung von Dallenwil für Anlässe (Klassenzusammenkünfte, Delegiertenversammlungen, Vereinsanlässe) zur Verfügung. Interessenten melden sich bei Gemeindearbeiter Alois Mathis.

Sanierungsprojekt "Dorfbach"

Der Dorfbach ab dem Restaurant Kreuz bis zur Gemeindegrenze Dallenwil/Oberdorf ist seit rund 100 Jahren eingedohlt. Eine Zustandsaufnahme zeigte, dass der Dorfbach zum Teil in einem sehr schlechten Zustand ist. Der schlechte Zustand führte unter anderem im Frühjahr 2001 bei der Talstation der Seilbahn Dallenwil-Wiesenberg zu einem Wassereinbruch.

Im Einvernehmen mit den betroffenen Grundeigentümern hat der Gemeinderat eine Projektstudie für die Sanierung des Dorfbaches in Auftrag gegeben. Gleichzeitig wird auch geprüft, ob der Dorfbach allenfalls teilweise wieder offengelegt werden kann. Das Sanierungsprojekt wird voraussichtlich noch im Jahr 2002 der Gemeindeversammlung zur Genehmigung vorgelegt. Geklärt werden muss auch die Frage, wie weit sich die betroffenen Grundeigentümer an der Sanierung des Dorfbaches zu beteiligen haben, da der Dorfbach, zumindest ursprünglich, ein privates Gewässer ist.

Schutz zonen um die Egg trog-Quellen

Die Egg trog-Quellen stehen im Eigentum der Alpgenossenschaft Dürrenboden. Nebst verschiedenen Quellen-Berechtigten bezieht die Wasserversorgung Wiesenberg das Wasser ab den Egg trog-Quellen. Damit die Quellen vor Verunreini-



Wasserversorgung Oberdallenwil: Ausbau Reservoir Aschart

gungen geschützt sind, hat der Gemeinderat unter Beizug eines Hydrogeologen eine Schutzzone um die Egg trog-Quellen ausgeschieden und die Schutzbestimmungen festgelegt. Auf eine Schutzzone um die untere Rohnen-Quelle wurde verzichtet. Die Abgeltung für die Nutzungseinschränkungen wurden vertraglich mit der Alpgenossenschaft Dürrenboden und dem Bewirtschafter vereinbart.

Nachdem der Regierungsrat NW das Schutz zonen-Reglement genehmigt hat, sind die Schutz zonen um die Egg trog-Quellen rechtskräftig.

E P O . 0 2

Dallenwil an der "expo.02"

Die Gemeinde Dallenwil beteiligt sich an der "expo.02" am Projekt

"Onoma" des Schweizerischen Gemeindeverbandes. Das Projekt "Onoma" ermöglicht es den Besucherinnen und Besuchern, mehr über den Ursprung und die Bedeutung des Namens ihrer Herkunftsgemeinde zu erfahren. Gleichzeitig sollen Gemeinsamkeiten verschiedener Gemeinden in verschiedenen Landesgegenden aufgezeigt werden. Dazu werden verschiedene kurze Filmbeiträge aus einzelnen Gemeinden gezeigt, unter anderem aus Dallenwil. Die entsprechenden Filmaufnahmen wurden im September 2001 im Armbrustschützenstand Dallenwil gedreht. Das Projekt "Onoma" wird auf der Artepilage Yverdon-les-Bains gezeigt.

Zusammenarbeit der Gemeinden Dallenwil und Wolfenschiessen

Im November 2001 fand eine Zusammenkunft der Gemeinderäte Dallenwil und Wolfenschiessen statt. Traktandum war die Zusammenarbeit der beiden Gemeinden. Es wurde festgestellt, dass in den vergangenen Jahren bereits in verschiedenen Bereichen eine gute Zusammenarbeit bestand, zum Beispiel: Verbund der Wasserversorgungen Dallenwil/Wolfenschiessen, gemeinsamer Sanitätsposten, gemeinsame Anschaffung eines Tanklöschfahrzeuges, gemeinsame Regelung des Unterhaltes der Oberaubrücke etc.. Im Weiteren besteht seit langem eine enge Zusammenarbeit im Bereich Schule.

Die beiden Gemeinderäte haben vereinbart, für die Zukunft eine noch stärkere Zusammenarbeit zu prüfen. In Frage kämen zum Beispiel die Bereiche Feuerwehr, Zivilschutz, Bauverwaltung, Kanalisation, Wasserversorgung etc.. Von Seite der Gemeinde Dallenwil wurde Gemeindevizepräsident Klaus Niederberger als Kontaktperson zur Gemeinde Wolfenschiessen bezeichnet.

Milchtransportleitung Wiesenberg-Dallenwil

Der Gemeinderat hat Beat Gut, Schürmatt, die Bewilligung erteilt, die bestehenden und nicht mehr gebrauchten Leerrohre der Wasserversorgung für eine Milchtransportleitung von Wiesenberg nach Dallenwil mitzubutenzen. Es ist vorgesehen, künftig die Milch ab der Sammelstelle Schürmatt nicht mehr mit Transportfahrzeugen sondern mit der neuen Sammelleitung nach Dallenwil zu führen. Der Milchtransport über die Wiesenbergstrasse hat in den letzten Jahren bei Strassensperrungen wegen Lawinengefahr und Steinschlag wiederholt zu Problemen geführt. Zudem können mit der Transportleitung die aufwändigen Fahrzeugtransporte reduziert werden.

Prüfung von Baugesuchen/Baukontrollen

Zur Entlastung des Bauchefs hat der Gemeinderat die Arbeitsgemein-

schaft Trigonet AG, Stans/AM-PLAN Buochs, beauftragt, künftig aufwändigere Baubewilligungsgesuche zu prüfen und entsprechende Baukontrollen durchzuführen. In erster Linie werden Baugesuche für Bauten innerhalb der Bauzone extern zur Prüfung und Kontrolle übergeben. Einfachere Baugesuche und Baugesuche für Bauten ausserhalb der Bauzonen werden wie bis anhin direkt vom Gemeindebauchef bearbeitet. Zuständige Baubewilligungsbehörde bleibt in jedem Fall der Gemeinderat.

Das Planungsbüro AM-PLAN hat sich verpflichtet, in Dallenwil selber keine Aufträge für Bauprojekte auszuführen. Damit kann die Unabhängigkeit der Prüfung der Baubewilligungsgesuche und der Baukontrollen sichergestellt werden.

Teilrevision Bauzonenplan Dallenwil

Der Gemeinderat hat das Planungsbüro AM-PLAN, Buochs, mit der

Teilrevision des Bauzonenplanes Dallenwil beauftragt. Das Büro AM-PLAN ist seit einigen Jahren auf dem Gebiet der Raumplanung im Kanton Nidwalden tätig und verfügt mit Herrn Emil Amacher über einen ausgewiesenen Fachmann, welcher als ehemaliger Vorsteher des kant. Amtes für Raumplanung NW die örtlichen Verhältnisse bestens kennt. Nach Möglichkeit wird der revidierte Bauzonenplan der Herbstgemeindeversammlung 2002 zur Genehmigung vorgelegt.

Wechsel in der Winterhilfe Dallenwil

Martha Ehrler, Allmendstrasse 9, tritt als längjährige Leiterin der Winterhilfe Dallenwil zurück.

Die Leiterin der Winterhilfe ist zuständig für die jährliche Sammelaktion und die Verteilung der Hilfeleistungen in der Gemeinde. Als Nachfolgerin übernimmt Brigitte Joller, Uerttestrasse 2, das Amt.

Aufhebung Altmetall- Sammelstelle Brandboden

Die Altmetall-Sammelstelle hat in den letzten Monaten immer mehr zu Problemen geführt. Nebst Alteisen werden immer wieder Sperrgut, Elektronikabfälle, Kühlschränke, Waschmaschinen, ja sogar ganze Küchen im Alteisen-Container deponiert. Nachdem die umliegenden Gemeinden ihre Altmetall-Sammelstellen aus den gleichen Gründen geschlossen haben, wurde die Altmetallsammelstelle immer wieder von auswärtigen Personen genutzt.

Der Gemeinderat prüft daher, die ständige Sammelstelle für Altmetall aufzuheben. Künftig erfolgt die Altmetallsammlung periodisch, voraussichtlich zweimal pro Jahr. Der



Altmetall und anderes

Gemeinderat wird die Bevölkerung entsprechend orientieren. Die ständigen Sammlungen von Altglas, Altpapier, Altkarton, Blechdosen und Altkleidern erfolgen wie bisher in der Sammelstelle Brandboden.



Alois Mathis und Fredy Odermatt räumen in der Deponie auf.

Wechsel im Gemeinderat

Gemeinderat Pius Oertig hat auf die Herbstgemeindeversammlung 2001 wegen einer beruflichen Weiterbildung und einem Wohnortwechsel demissioniert. Pius Oertig gehörte dem Gemeinderat seit 1996 an und

war zuständig für die Departemente Bauwesen, Kanalisation und Wasserversorgung. Die Herbstgemeindeversammlung vom 16. November 2001 hat Justus Odermatt, Städtlistrasse 16, als neues



Gemeindepräsidentin Verena Bürgi verabschiedet Gemeinderat Pius Oertig.



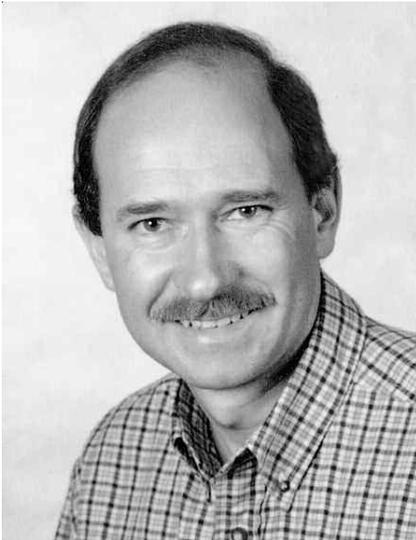
Gemeinderat Justus Odermatt

Mitglied des Gemeinderates gewählt. Justus Odermatt wird die Departemente Bauwesen und Kanalisation betreuen. Die Wasserversorgung übernimmt neu Gemeinderat Beat Odermatt, Oberboden.



Behördemitglieder berichten

Gemeinderat Josef Odermatt, Gummenalp



Ich bin seit 1998 im Gemeinderat. Die Tätigkeit als Gemeinderat gefällt mir. Sie bietet mir Einblick in verschiedenste Aufgaben, welche eine Gemeinde für die Mitbürgerinnen und Mitbürger erfüllen muss.

Meine Hauptaufgaben im Gemeinderat sind die Wildbachverbauungen, die forstlichen Verbauungen, die Planung, die Wirtschaftsförderung und der Tourismus.

Bereits an meiner ersten Gemeindeversammlung durfte ich ein Wildbachverbauungsprojekt mit Kosten von 3,5 Millionen Franken vorstellen. Die Gemeindeversammlung hat das Projekt genehmigt. Heute, rund dreieinhalb Jahre später, ist das Projekt schon fast fertiggestellt. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen Ingenieur, Bauunternehmung, den Subventionsbehörden und der Gemeindeverwaltung verliefen die Bauarbeiten trotz schwierigsten Terrainbedingungen ohne grössere Probleme.

In der Wirtschaftsförderung pflege ich Kontakte mit der kant. Wirtschaftsförderung und dem einheimischen Gewerbe. Eine gemeinderätliche Arbeitsgruppe, welcher ich vorstehe, prüft, mit welchen Massnahmen der Standort Dallenwil für das Gewerbe attraktiv gehalten werden kann und wie neue Arbeitsplätze geschaffen werden können. Mit der Senkung der Steuern für juristische Personen konnte eine erste griffige

Massnahme umgesetzt werden. Als Vertreter der Gemeinde im Verkehrsverein Dallenwil-Wiesenberg-Wirzweli erhalte ich direkten Einblick in die Entwicklung und die Probleme des Tourismus in unserer Gemeinde und in der Region.

Anfangs Jahr 2002 haben wir mit der Teilrevision des Zonenplanes Siedlung begonnen. Es gilt dabei, das Baugebiet von Dallenwil zu überprüfen, geeignetes Bauland für die Entwicklung unserer Gemeinde bereitzustellen und die Probleme mit dem Hochwasserschutz der Engelbergeraas und am Steinibach im Zonenplan zu berücksichtigen.

Alle diese Aufgaben sind für mich sehr interessant und lehrreich. Ich habe viele Leute und neue Gemeindeaufgaben kennen gelernt.

Beruflich führe ich zusammen mit meiner Ehefrau das Bergrestaurant Gummenalp. Leider wird für mich die Belastung von Geschäft und Behördetätigkeit zu gross. Ich habe mich deshalb entschlossen müssen, auf Abschluss der laufenden Amtsperiode mein Amt wieder zur Verfügung zu stellen.

Eine Gemeindeaufgabe: Die öffentliche Kanalisation

Zu den wichtigsten Gemeindeaufgaben gehört das Kanalisationswesen. Gemäss der eidg. und kantonalen Gewässerschutzgesetzgebung sind die Kantone und die Gemeinden verpflichtet, dafür zu sorgen, dass kein verschmutztes Abwasser in ein Gewässer gelangt. Verschmutztes Abwasser ist grundsätzlich über ein Kanalisationsnetz in eine Abwasserreinigungsanlage zu führen. Wo dies ohne unverhältnismässigen Aufwand nicht möglich ist, muss eine Lösung für die Abwasserbehandlung an Ort und Stelle gesucht werden.

Das öffentliche Kanalisationsnetz

In Dallenwil wurden die ersten öffentlichen Kanalisationsleitungen im Jahr 1972 erstellt. Das öffentliche Kanalisationsnetz umfasst heute eine Länge von rund 20.6 km. Das Abwasser wird der Abwasserreinigungsanlage (ARA) Rotzwinkel in Stans zugeführt. Nebst dem Leitungsnetz umfasst das Kanalisationsystem der Gemeinde vier grössere Pumpwerke sowie zwei Regenbecken. Bis im Jahr 1997 betrieb die Gemeinde auf Wirzweli eine eigene Abwasserreinigungsanlage. Seit der Stilllegung wird das Abwasser aus dem Gebiet Wirzweli in einer Transportleitung über Wiesenberg nach Dallenwil und von dort in die ARA Rotzwinkel geleitet.

Private Kanalisations-Leitungen

Gemäss Kanalisationsreglement gelten grundsätzlich alle Leitungen und Bauwerke, welche mit Kantonssubventionen erstellt worden sind, als öffentliche Leitungen. Alle übrigen Leitungen gelten als Privatleitungen.

Öffentliche Kanalisationsanlagen Dallenwil

Länge Leitungsnetz:	ca. 20.6 km
Anzahl Schmutzwasserschächte:	ca. 329
Anzahl Meteorwasserschächte:	ca. 108
Abwasserreinigungsanlage:	ARA Rotzwinkel
Spezialbauwerke:	Regenbecken Allmend Regenbecken Giessen Pumpwerk Wirzweli Pumpwerk Hädermattli Pumpwerk Oberau Pumpwerk Kurhaus Wiesenberg

Kantonssubventionen sind in der Regel erhältlich für Hauptleitungen und Bauwerke, welche eine grössere Anzahl Gebäude erschliessen, oder Verbindungscharakter zwischen zwei Baugebieten haben. Hauszuleitungen ab den Hauptleitungen sind generell Privatleitungen. Für den Unterhalt der privaten Leitungen sind die privaten Eigentümer zuständig.

Planaufgabe öffentliches Kanalisationssystem

Um einen klaren Überblick über das öffentliche und das private Kanalisationsleitungsnetz in Dallenwil zu erhalten, wird der Gemeinderat im Verlaufe des Frühjahres 2002 den Plan über das öffentliche Kanalisationsnetz öffentlich auflegen. Der Zeitpunkt wird im Amtsblatt veröffentlicht.

Mischsystem/Trennsystem

Das heutige Kanalisationsnetz richtet sich im Wesentlichen nach dem

generellen Entwässerungskonzept von 1972. Dieses basierte auf einem Mischwassersystem, d.h. verschmutztes (z.B. Hausabwasser) und unverschmutztes Abwasser (z.B. Regenwasser) wurden in der gleichen Leitung der ARA zugeführt. Aufgrund neuerer Erkenntnisse im Gewässerschutz verlangt heute die Gewässerschutzgesetzgebung, dass das Abwasser im Trennsystem beseitigt werden soll. Das heisst, verschmutztes Abwasser (z.B. Hausabwasser) ist der ARA zuzuführen, unverschmutztes Abwasser ist wo immer möglich an Ort und Stelle zu versickern. Wo dies nicht möglich ist, muss das unverschmutzte Abwasser in das nächste Gewässer eingeleitet werden. Diese klare Trennung hat zur Folge, dass unverschmutztes Abwasser nicht durch verschmutztes Abwasser unnötig belastet wird. Zugleich kann die Abwassermenge bei der ARA ganz wesentlich verkleinert werden.

Die ARA Rotzwinkel

Die Gemeinden Stans, Stansstad, Ennetmoos, Wolfenschiessen und



Abwasser aus Dallenwil wird in der ARA Rotzwinkel gereinigt.

Dallenwil betreiben gemeinsam die Abwasserreinigungsanlage ARA Rotzwinkel in Stans. Die Gemeinden sind in einem Zweckverband organisiert.

Die ARA Rotzwinkel wurde 1971 in Betrieb genommen und 1992 erweitert und umfassend saniert.

Genereller Entwässerungsplan (GEP)

Das Kanalisationsnetz in Dallenwil funktioniert in verschiedenen Bereichen noch im Mischsystem. Zudem sind die Leitungen gegen 30 Jahre alt. Der Gemeinderat hat deshalb das Ingenieurbüro Colenco-Holinger AG, Luzern, beauftragt, für das Kanalisationsnetz von Dallenwil einen sogenannten "Generellen Ent-

wässerungsplan GEP" auszuarbeiten. Der GEP umfasst im Wesentlichen eine Bestandes- und Zustandesaufnahme über das gesamte Leitungsnetz inkl. den Spezialbauwerken, eine Neuberechnung der Abflusskapazitäten sowie ein Sanierungs- und Unterhaltskonzept mit Kostenschätzung. Der GEP steht kurz vor dem Abschluss. Es zeichnet sich heute schon ab, dass in den nächsten Jahren mit grösseren Sanierungs- und Unterhaltsarbeiten zu rechnen ist.

Was gehört nicht in die Kanalisation

- Alle festen Stoffe (Hygieneartikel, Windeln, Strümpfe, Küchenabfälle, Katzenstreu, etc.)
- Flüssige Stoffe wie Alt- und Speiseöl, Chemikalien, Medikamente

Alle festen Stoffe müssen bei der ARA mühsam aus dem Abwasser entnommen und separat entsorgt werden. Flüssige Stoffe wie Öl, Chemikalien oder Medikamente belasten die ARA übermässig und können in grösseren Mengen zu

Störungen oder unzureichender Reinigung führen.

Meteorwasserableitung in alten Bachläufen

Spezielle Fragen über die Eigentumsverhältnisse ergeben sich, wo im Laufe der Jahre Meteorwasser in alte Bachläufe und alte Entwässerungskanäle eingeleitet worden sind. In Dallenwil betrifft dies insbesondere den Dorfbach sowie den Mühlebach. Grundsätzlich handelt es sich beim Dorfbach sowie beim Mühlebach um private Gewässer, welche von den Grundeigentümern unterhalten werden müssen. Durch die Einleitung von Meteorwasser z.B. von Strassen oder durch Einleitungen aufgrund des Trennsystems haben diese Bäche für die öffentliche Abwasserentsorgung eine gewisse Bedeutung. Der Gemeinderat hat deshalb je eine Sanierungsstudie mit Kostenschätzung für den Mühlebach und den Dorfbach in Auftrag gegeben. Anhand der konkreten Zahlen wird der Gemeinderat mit den betroffenen Grundeigentümern Verhandlungen



Das Kanalfernsehen bringt Schäden an den Tag.

gen führen und nach allseits vertretbaren Lösungen suchen.

Öffnung eingedohlter Bäche

Die Gewässerschutzgesetzgebung verlangt, dass eingedohlte Bäche in Sinne einer ökologischen Aufwertung nach Möglichkeit offen geführt und renaturiert werden. Insbesondere in teilweise überbautem Gebiet ist dies nicht immer einfach und oft mit hohen Kosten verbunden. Im Rahmen der Sanierung des Dorfbaches und des Mühlebaches wird geprüft, ob allenfalls eine teilweise Renaturierung möglich ist. Da für die Öffnung eingedohlter Bachläufe Subventionen erhältlich sind, könnte eine offene Linienführung möglicherweise für die Gemeinde die kostengünstigere Lösung bedeuten.



*Gemeindegewerkschafter Alois Mathis bei
Kontollarbeiten*

ARA Rotzwinkel (Zahlen: Jahr 2000)

Schmutzwasseranfall pro Jahr:
2'082'400 m³

Anfall von Feststoffen
(Sand, Rechen- und Siebgut,
Fett): 141.98 t

Aufwand Betriebskosten in Fr.
(ohne Zins und Abschreibung):
844'965.15

Betriebskostenanteil der Gemein-
de Dallenwil: 6.81 %

Anzahl Festangestellte: 4

Unterhalt des Kanalisationsnetzes

Das zum Teil über dreissigjährige öffentliche Kanalisationsnetz muss in zunehmendem Mass kontrolliert und unterhalten werden. Die Leitungen müssen periodisch mittels Kanalfernsehenaufnahmen auf Schäden überprüft und mit Kanalreinigungsgeräten gespült werden. Auch die Spezialbauwerke wie Pumpen und Regenbecken erfordern eine periodische Wartung und Kontrolle.

In Dallenwil werden die Leitungsaufnahmen und -spülungen im Auftrag des Gemeinderates durch spezialisierte Unternehmungen ausgeführt. Laufende Unterhaltsarbeiten werden vom Gemeindearbeiter ausgeführt oder an Bauunternehmungen vergeben. Für die Wartung und den Unterhalt der Spezialbauwerke besteht eine vertragliche Vereinbarung mit dem Abwasserzweckverband Rotzwinkel.

Im Rahmen des GEP wird ein eigentliches Unterhaltskonzept festgelegt, damit eine möglichst störungsfreie Funktion des öffentlichen Kanalisationsnetzes und die Werterhaltung der in den letzten 30

Jahren getätigten Investitionen sichergestellt ist.

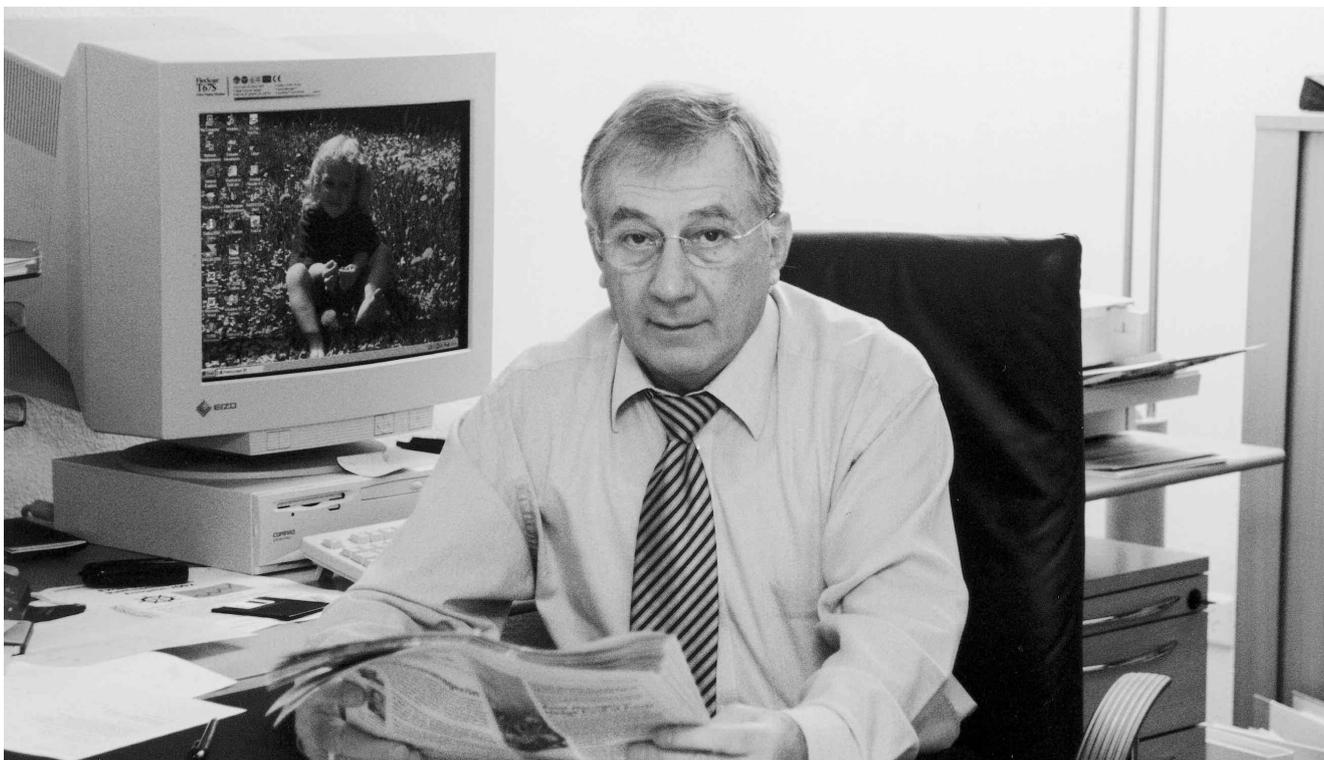
Kosten

Gemäss der Gewässerschutzgesetzgebung müssen die Kosten für den Bau und den Unterhalt von Abwasseranlagen grundsätzlich durch Gebühren und Beiträge gedeckt werden. Die stark gestiegenen Betriebskosten bei der ARA Rotzwinkel sowie die zunehmenden Unterhalts- und Sanierungsarbeiten für das Leitungsnetz haben dazu geführt, dass die Beiträge und Gebühren nicht mehr ausreichen, um die anfallenden Kosten zu decken. Der Gemeinderat hat deshalb die Kanalisationsgebühren auf den 1. Januar 2002 auf Fr. 1.40 je m³ Wasser erhöht. Es ist absehbar, dass in den nächsten Jahren weitere Gebührenerhöhungen notwendig werden.

Neues Kanalisationsreglement mit neuer Gebührenordnung

Das heutige Kanalisationsreglement stammt aus dem Jahr 1979. Die neue Gewässerschutzgesetzgebung verlangt, dass die Abwassergebühren verursachergerecht und in kostendeckender Höhe erhoben werden. Dies erfordert in absehbarer Zeit eine Anpassung des Gemeindekanalisationsreglementes. Insbesondere sind gesonderte Gebühren für das anfallende Schmutzwasser bzw. das Meteorwasser zu erheben. Der Gemeinderat Dallenwil setzt sich ein, dass zumindest im Einzugsgebiet des Abwasserverbandes Rotzwinkel ein möglichst einheitliches Kanalisationsreglement zur Anwendung kommt. Das neue Kanalisationsreglement bedarf der Genehmigung der Gemeindeversammlung.

Landrat Alfred Odermatt hält Rückschau:



Meine aktive politische Arbeit begann im Schul- und Gemeinderat. In beiden Räten durfte ich je 8 Jahre das Finanzdepartement betreuen. 1994 wählten mich die Dallenwiler Bürgerinnen und Bürger in den Landrat. Die politischen Erfahrungen als Schul- und Gemeinderat waren sehr wertvoll, um im Kantonsparlament die nötigen Ideen einzubringen und die Anliegen unserer Bevölkerung vertreten zu können.

Der Landrat trifft sich pro Jahr zu etwa 10 Ganz- oder Halbtagesitzungen. An diesen Sitzungen werden Gesetzes- und Kreditvorlagen beraten, das Budget und die Rechnungen des Kantons behandelt und über parlamentarische Vorstösse diskutiert. Jedes Mitglied des Landrates ist gleichzeitig auch Mitglied verschiedener ständiger Kommissionen oder von Verwaltungsräten von kantonalen Anstalten.

Verwaltungsrat Nidwaldner Sachversicherung

Zu Beginn meines Amtsantrittes im Landrat wurde ich in den Verwaltungsrat der Nidwaldner Sachversicherung gewählt, dem ich heute noch angehöre, eine Aufgabe die mir grosse Freude bereitet. Der Verwaltungsrat der Nidwaldner Sachversicherung, im Volksmund Brandversicherung genannt, ist für die strategische Führung dieses kantonalen Institutes und für alle Tätigkeiten gegenüber der Öffentlichkeit verantwortlich. Die operative Geschäftsführung obliegt Herrn Direktor lic. jur. Michael Kohler und seinen 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Eine echte Herausforderung für die Sachversicherung waren die enormen Schäden, die 1999 durch den Sturm Lothar verursacht wurden. Der Verwaltungsrat der Sachversicherung trifft sich je nach an-

fallenden Geschäften ca. 5 – 8-mal pro Jahr. Die Geschäfte enthalten z.B. das Vorbereiten allfälliger Änderungen der Gesetzgebung und Verordnung, die Genehmigung des Budgets, das Vorbereiten der Jahresrechnung, die dem Landrat zur Genehmigung unterbreitet werden muss, das Erstellen einer Anlagestrategie für die Verwendung des Reservefonds, Subventionen für Feuerwehren und Wasserversorgungen etc.

Arbeit in der CVP-Fraktion

Eine wichtige Rolle in der parlamentarischen Arbeit spielen die Fraktionen, in denen sämtliche Geschäfte vorberaten werden. Zurzeit ist die CVP-Fraktion mit 30 Landräten die stärkste aller Fraktionen im Kanton Nidwalden. Zu einigen Geschäften durfte ich die Fraktionsbeschlüsse im Landrat vertreten.

Die Arbeit im Parlament war für mich sehr interessant und spannend. In diversen Arbeitsgruppen und Kommissionen durfte ich mitarbeiten. Zur Zeit arbeite ich in folgenden Kommissionen: Neue Gesetzgebung für das kantonale Elektrizitätswerk und das neue Gesetz über den direkten Finanzausgleich (Finanzausgleichsgesetz). Als Vertreter einer finanzschwachen Gemeinde ist diese Gesetzgebung für unsere Gemeinde von äusserst grosser Bedeutung. Da die Interessen der steuerstarken und der steuerschwachen Gemeinden oft weit auseinanderliegen, führen die Diskussionen oft zu harten Auseinandersetzungen. Mit grosser Befriedigung darf ich aber feststellen, dass von den finanzstarken Gemeinden für unsere Anliegen das Verständnis vorhanden ist und der innerkantonale Finanzausgleich einen guten Abschluss finden wird. Das Gesetz wird voraussichtlich im Frühjahr dem Landrat zur Entscheidung unterbreitet.

Es wäre wohl vermessen, alle Tätigkeiten aufzuzählen zu wollen, die mit dem Amt eines Landrates verbunden sind. Jedenfalls sind die Aufgaben sehr vielfältig und interessant.

Nach zwei 4-jährigen Legislaturperioden habe ich mich entschlossen, im Sommer zu Beginn der neuen Legislatur 2002 aus dem Kantonsparlament zurückzutreten.

Demissionen im Landrat

Auf das Ende der laufenden Amtsdauer haben Landrat Alfred Odermatt nach acht Jahren und Landrat Hugo Kayser nach dreizehn Jahren Ratszugehörigkeit ihre Demissionen eingereicht.

Politische Abstinenz

Abschliessend erlaube ich mir noch einige Gedanken zur zunehmenden Abstinenz dem politischen Geschehen gegenüber zu schreiben.

Die Schweiz ist dafür bekannt, die niedrigste Beteiligungsquote bei Abstimmungen unter den westlichen Demokratien zu haben. Ein demokratisches System setzt im Prinzip die Beteiligung aller voraus. Beteiligung kann allerdings Verschiedenes bedeuten: Als Mitglied der schweigenden Mehrheit kann einer auf die aktive Ausübung politischer Rechte verzichten und sich mit allem einverstanden erklären, was die andern beschliessen. Das tun heute in unserem Staat oft grosse Teile der Stimmberechtigten. Politische Mitwirkung kann auch verweigern, wer der Meinung ist: "Die da oben machen ohnehin was sie wollen!" Nicht-Beteiligung an politischen Entscheidungen wirkt sich als Zustimmung zur Mehrheitsmeinung aus, da es bei Abstimmungen kein qualifiziertes Mehr gibt. Wenige Prozente aktiv Stimmender können deshalb über eine Vorlage entscheiden.

Für eine funktionierende Demokratie ist allerdings die aktive und gestaltende Mitarbeit von möglichst vielen informierten Bürgerinnen und Bürgern unabdingbar; das gilt in besonderem Masse für die Gemeinden und den Kanton, wo es oft sehr schwer fällt, Freiwillige für politische Ämter zu finden. In der Politik werden oft Weichen gestellt, die für unser Wohlergehen und für unsere Zukunft von grosser Bedeutung sind. Aus diesem Grund möchte ich Mitbürgerinnen und Mitbürger aller Altersgruppen und Schichten bitten, sich am politischen Geschehen vermehrt zu beteiligen und auch ein wenig Freizeit für eine öffentliche Aufgabe zur Verfügung zu stellen. Aufgrund meiner Erfahrungen lohnt es sich, für unsere

Gemeinde, den Kanton und unsern Staat einzustehen und die Mitwirkung wahrzunehmen.

Für das grosse Vertrauen, das ich von der Bürgerschaft entgegennehmen durfte, möchte ich mich herzlich bedanken. Meinem Nachfolger oder meiner Nachfolgerin wünsche ich viel Mut, Energie, Glück und Befriedigung im Amt.

Alfred Odermatt
Landrat

Einweihung des neuen Brunnens



Die Eule wacht über der Kirchenstrasse.

Der neue Brunnen beim Parkplatz Hurschli konnte am 25. August 2001 eingeweiht werden. Im Rahmen eines kleinen Dorffestes durfte Gemeindepräsidentin Verena Bürgi der Bevölkerung den neuen Brunnen übergeben. Der vom Stanser Künstler Robi Odermatt gestaltete neue Brunnen fand allgemein viel Lob und Anerkennung. Er ist ein Gemeinschaftswerk der Dallenwiler Bevölkerung.

Der Brunnen

Über einem dreibeckigen Brunnentrog dreht sich ein Wasserrad mit den zwölf Tierkreiszeichen. Auf dem Brunnenstock hockt eine Eule. Sie schaut auf die Kirchenstrasse und dreht, vom Wasserrad angetrieben, ihren Kopf von links nach rechts und von rechts nach links.

Die drei Wasserbecken symbolisieren die drei Gemeindegebiete Dallenwil, Wiesenberg und Wirzweli. Das Wasserrad ist das Dorfleben, die Tierzeichen die Bevölkerung. Über allem hockt die Eule, still und aufmerksam



Kleines Dorffest bei der Einweihung

und beobachtet, was alles so geht in unserer Gemeinde.

Grosser Erfolg für die Spendenaktion

Der Spendenaktion bei der Bevölkerung und dem Dallenwiler Gewerbe war ein sehr grosser Erfolg beschieden. Insgesamt haben sich über 120 Personen an der Spendenaktion beteiligt. Rund Fr. 50'000.-- konnten gesammelt werden. Der neue Brunnen konnte somit zum allergrössten Teil durch die Spendenaktion finanziert werden. Allen privaten Spenderinnen und Spendern und dem Dallenwiler Gewerbe gilt ein grosser Dank.



Gemeindepräsidentin Verena Bürgi dankt dem Künstler Robi Odermatt für das gelungene Werk.

Ballonwettbewerb

Der Ballonwettbewerb, welcher im Rahmen der Einweihung des neuen Brunnens durchgeführt wurde, brachte folgende Gewinnerinnen und Gewinner:

Rang	Gewinner	Fundort
1	Witschi Elif, Städtlistrasse 25, 6383 Dallenwil	Hasliberg-Reuti
2a	Hesemann Martin, Landegg, 6383 Dallenwil	Isethal
2b	Liem Andreas, Ziliweg 3, 6382 Büren	Isethal
4	Witschi Salina, Städtlistrasse 25, 6383 Dallenwil	Sachseln
5	Odermatt Marie, Neuweg 1 a, 6370 Stans	Spis, Beckenried
6	Niederberger Vreni, Städtlistrasse 18, 6383 Dallenwil	Wolfenschiessen, Fallenbach
7	Durrer Alois, Hostatt, 6383 Dallenwil	Musenalp
8	Durrer Franz, Städtlistrasse 22, 6383 Dallenwil	Wolfenschiessen, Münchmatt
9	Durrer Sepp, Erlenbannstrasse 2, 6383 Dallenwil	Wolfenschiessen, Münchmatt
10	Durrer Mylene, Lätten, 6383 Dallenwil	Wolfenschiessen, Alpboden
11	Odermatt Beat, Oberboden, 6383 Dallenwil	Buochserhorn
12	Mathis Pirmin, Mühlestrasse 4, 6383 Dallenwil	Wolfenschiessen, Ey
13	Niederberger Josef, Brandbodenstr. 12, 6383 Dallenwil	Wolfenschiessen, Stegmatt
14	Durrer Julia, Städtlistrasse 22, 6383 Dallenwil	Niederrickenbach, Hasenmatt
15	Bürgi Verena, Giessenmatt 4, 6383 Dallenwil	Niederrickenbach, Hasenmatt
16	Hürlimann Martha, Kreuzmattstrasse 8d, 6383 Dallenwil	Wolfenschiessen, Humligenbach

Gemeindestatistik

Wussten Sie, dass...

- im Jahr 2000 Dallenwil 1066 Steuerpflichtige Personen hatte.
- Ende Jahr alle Steuerpflichtigen ihre Steuererklärung eingereicht hatten oder eingeschätzt waren.
- vom Gemeindesteueramt Dallenwil 1021 Dossiers zu bearbeiten waren, wovon rund 50 Dossiers von Selbständig-erwerbenden.
- dass die Dossiers der Landwirtschaft zentral von der kantonalen Steuerverwaltung veranlagt werden.
- bis 31. Dezember 2001 97.4 % aller Steuerpflichtigen für das Jahr 2000 eine definitive Steuerrechnung erhalten haben.
- die total 60 pendenten Steuerdossiers aus folgenden Gründen noch nicht definitiv bearbeitet werden konnten:
 - 23 Dossiers sind bei der Wertschriftenabteilung des Kantons (Rückerstattung Verrechnungssteuern) pendent.
 - 19 Dossiers von Landwirten liegen bei der zuständigen Veranlagungsabteilung des Kantons.
 - 18 Dossiers sind noch in der Bearbeitung beim Gemeindesteueramt Dallenwil.
- das Gemeindesteueramt Dallenwil prozentual am wenigsten Pendenzen aller Nidwaldner Gemeinden hat.

Steuerfüsse 2002

	EINHEITEN TOTAL				Kanton	Aufteilung nach Körperschaften								
	kath.	ref.	o. Konf.	jur.		Polit. Gde.		Schul-Gde.		Kirchen-Gemeinde				
						nat.	jur.	nat.	jur.	kath.	ref.	jur.		
Beckenried	6.10	5.95	5.65	5.95	2.40	1.17	1.17	2.08	2.08	0.45	0.30	0.30		
Buochs	6.00	5.85	5.55	5.85	2.40	0.80	0.80	2.35	2.35	0.45	0.30	0.30		
Dallenwil	5.80	5.65	5.35	4.85	2.40	1.05	0.65	1.90	1.50	0.45	0.30	0.30		
Emmetten	6.20	5.90	5.60	5.90	2.40	1.05	1.05	2.15	2.15	0.60	0.30	0.30		
Ennetbürgen	5.55	5.40	5.10	5.40	2.40	0.75	0.75	1.95	1.95	0.45	0.30	0.30		
Ennetmoos	5.85	5.60	5.30	5.40	2.40	0.80	0.80	2.10	1.90	0.55	0.30	0.30		
Hergiswil	4.75	4.75	4.45	4.75	2.40	1.25	1.25	0.80	0.80	0.30	0.30	0.30		
Oberdorf	5.65	5.65	5.35	5.65	2.40	0.75	0.75	2.20	2.20	0.30	0.30	0.30		
Stans	5.35	5.35	5.05	5.35	2.40	0.92	0.92	1.73	1.73	0.30	0.30	0.30		
Stansstad	5.15	4.95	4.65	4.95	2.40	0.92	0.92	1.33	1.33	0.50	0.30	0.30		
Wolfenschiessen	6.15	5.85	5.55	5.85	2.40	0.60	0.60	2.55	2.55	0.60	0.30	0.30		

Kopfsteuer: Fr. 50.--
Feuerwehr-Ersatzabgabe: 18. bis 40. Altersjahr: 0.4 % vom satzbestimmenden Einkommen (mind. Fr. 40.--, max. Fr. 400.--)
 41. bis 50. Altersjahr: 0.2 % vom satzbestimmenden Einkommen (mind. Fr. 20.--, max. Fr. 200.--)
 ab 51. Altersjahr: keine Abgabe

Unsere Senioren und Seniorinnen

80. Geburtstag

07. April 2002
Agnes Odermatt,
Brandbodenstrasse 1

07. Juni 2002
Marie Zumbühl, Hausmatt

15. Juli 2002
Alois Niederberger,
Städtlistrasse 17

02. September 2002
Niederberger Margrit,
Städtlistrasse 33

08. November 2002
Walter Niederberger,
Haltenstrasse 34

85. Geburtstag

29. April 2002
Lorenz Odermatt,
Allmendstrasse 2

28. Mai 2002
Agnes Zumbühl,
Alters- und Pflegeheim, Stans
(Schultern)

03. Juni 2002
Hedwig Haldi, Bergruh

21. August 2002
Remigi Niederberger,
Städtlistrasse 29

19. November 2002
Hedwig Niederberger,
Brandbodenstrasse 4

19. Dezember 2002
Marie Theres Odermatt,
Städtlistrasse 23

29. Dezember 2002
Martha Niederberger,
Hinter Graben

Zivilstandsnachrichten

(1. Juli 2001 – 31. Dezember 2001)

Geburten

28. Juli 2001 **Melina Blumer**, Hurschlistrasse 1
Tochter des Kaspar Röthlin und der Jasmin Blumer

24. August 2001 **Benjamin Berisha**, Rübi
Sohn des Tush und der Manushe Berisha-Tahiri

29. August 2001 **Lara Schefer, Dellen**
Tochter des Ulrich und
der Nadia Schefer-Hürlimann

30. August 2001 **Gian-Luca Graf, Eggwald**, Wirzweli
Sohn des Peter und der Nicole Graf-Jenny

14. September 2001 **Andri Niederberger**, Oberaustrasse 8
Sohn des Walter Rudolf und der Rosina
Niederberger-Kreuzer

19. Oktober 2001 **Ivan Mathis**, Mühlestrasse 4
Sohn des Guido und der Maria Mathis

04. Dezember 2001 **Ruth Odermatt**, Unter Holzwang
Tochter des Norbert und der Regina Odermatt

13. Dezember 2001 **Anna Röthlin**, Oberaustrasse 1
Tochter des Roland Steiner und der Pia Röthlin

Todesfälle

31. Juli 2001 **Arnold Niederberger**, Alters- und Pflegeheim, Stans

03. August 2001 **Gertrud Waser**, Joppenhaus

21. September 2001 **Anton Waser**, Joppenhaus

25. September 2001 **Josef Niederberger**, Wiesenbergstrasse 24

Älteste Einwohnerinnen von Dallenwil

Jahrgang 1911
Emmelina Niederberger,
Alterswohnheim Buochs
und
Marie Odermatt, Greben

Ältester Einwohner von Dallenwil

Jahrgang 1911
Josef Niederberger, Aufgendacher

Aus dem Schulrat



Schulbetrieb

Zurzeit befinden wir uns bereits in der zweiten Hälfte des laufenden Schuljahres. Deshalb werden die einen sagen, das Schuljahr ist schon 22 Wochen alt, andere rechnen, in 16 Wochen ist das Schuljahr erst zu Ende.

Fragt man Erwachsene, so sagen diese, dass die Zeit im Flug vergeht.

Die Kinder hingegen leben so intensiv in der Gegenwart, dass für sie die Zeit manchmal viel zu langsam vergeht. Und es für sie eine Ewigkeit dauert, bis wieder Abend ist oder es endlich Ferien gibt.

Der Schulrat stellt mit Freude fest, dass die an die Schulleitung übertragenen Aufgaben zu seiner Zufriedenheit erledigt werden. Urs Berther wird die Ausbildung in diesem Frühling abschliessen.

Die für die Klassenbildung ungünstigen Schülerzahlen in unserer Gemeinde werden uns auch in

Zukunft beschäftigen. Es wird nicht zu vermeiden sein, dass Klassen neu zusammengestellt oder geteilt werden, das heisst doppelt oder andert-halbfach geführt werden müssen. Der Schulrat ist bestrebt, für alle Beteiligten gute und vertretbare Lösungen zu suchen. Die betroffenen Eltern und Kinder bitten wir um ihr Verständnis und um ihre Unterstützung.

Als einer der Höhepunkte in diesem Schuljahr kann bestimmt für viele Kinder der bevorstehende Besuch der EXPO 02 bezeichnet werden. Die Unter- Mittel- und Oberstufe unserer Schule haben Biel als Schauplatz gewählt. Wir wünschen allen Kindern und ihren Begleitern einen unvergesslichen Tag.

Austritt aus dem Schulrat

Anlässlich der Herbstgemeindeversammlung 2001 ist Konrad Gut aus dem Schulrat ausgeschieden.

Während drei Jahren hat er umsichtig und mit grossem Einsatz den Bereich Transport, Schulwege, Sport sowie das Versicherungswesen betreut.

In der Zwischenzeit ist er mit seiner Familie im Aargau zuhause. Der Schulrat hat ihm im Namen der Bevölkerung für seine Tätigkeit gedankt und ihm viele gute Wünsche mit auf den Weg gegeben.

Neues Schulratsmitglied

Als neues Mitglied in den Schulrat wurde für den Rest der Amtsdauer an der Schulgemeinde Andy Bründler gewählt. Er stellt sich gleich selber vor:

Als eines von 8 Kindern bin ich 1959 auf Michaelskreuz, im Kanton Luzern, geboren. Nach dem Besuch der Schulen in Root absolvierte ich die Lehre als Landmaschinenmechaniker. Diese Ausbildung, der Abschluss der Handelsschule, sowie ein paar berufsfremde Anstellungen, waren mein Rüstzeug für die heutige Tätigkeit als Leiter Betriebsunterhalt bei der Firma BWB Betschart in Oberdorf.





Schulpräsident Xaver Odermatt verabschiedet sich von Koni Gut.

Ich wohne seit 1990 in Dallenwil und bin verheiratet mit dem "Höfli"-Heidi. Mit Marco, Roland und Silvia sind wir ein schlagkräftiges und humorvolles 5er-Team.

Meine Hobbys sind Sport allgemein. Ich bin ein leidenschaftlicher Berggänger, Tourenfahrer und Biker.

Das Reisen durch Amerika und Island, sowie ein Sommer als Älpler im Appenzellerland haben mich persönlich geformt.

Auch engagierte ich mich als Leiter in der Leichtathletikriege Inwil, sowie im Skiclub Dallenwil. Meine Motivation ist es, den Jugendlichen ein möglichst optimales Umfeld zu schaffen.

Mit der gleichen Motivation habe ich das Amt als Schulrat im Herbst 2001 angetreten.

Demissionen auf die Frühjahresgemeindeversammlung

An der Frühjahresgemeinde kommt es zu Neuwahlen. Schulpräsident Odermatt Xaver und Schulrätin Irène Christen haben ihre Demission eingereicht. Xaver Odermatt stand während 6 Jahren dem Rat als Präsident vor, Irène Christen tritt nach 5

Jahren Ratstätigkeit zurück. Die Schulräte Othmar Hürlimann und Andy Bründler stellen sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung.

Basisstufe und 2. Kindergartenjahr

Die Diskussionen um das 2. Kindergartenjahr und die Einführung der Basisstufe im Jahr 2008 sind auch bei uns ein Thema. Die Basisstufe sieht vor, den Kindergarten und die erste Primarklasse als eine Klasse zu führen. Diese neuen Formen lösen eine Planungsphase aus. Die Tatsache, dass es zunehmend schwieriger wird, Lehrpersonen zu finden, wird die Situation nicht einfacher machen. Die Größe unseres Schulbetriebes wird von den Angestellten sehr geschätzt und könnte sich daher im Arbeitsmarkt als Trumpf erweisen.

Orientierungsstufe

Die beiden Schulräte von Wolfenschiessen und Dallenwil haben beschlossen, die Orientierungsstufe

auch künftig gemeinsam zu führen. Eine Arbeitsgruppe soll nun nach neuen Möglichkeiten und Formen einer gemeinsamen Führung suchen und die notwendigen Grundlagen erarbeiten. Die Räte wollen die Bevölkerung anlässlich der Herbstgemeindeversammlung 2002 detailliert informieren.

Behördemitglieder berichten

Margrit Niederberger, Schulrätin



Im Mai 1996 wurde ich von der Schulgemeindeversammlung in den Schulrat gewählt.

Es war für mich keine leichte Entscheidung, forderten mich doch unsere grosse Familie, die Haushalt-lehrtochter und der Betrieb stark. Schlussendlich siegte meine Neugier, was sich da alles hinter dem Begriff "Schulratstätigkeit" verbarg und ich wagte den Schritt.

Mein Aufgabenbereich im Schulrat umfasst die Betreuung des Techn. Gestalten (TG), die Hauswirtschaft (HW), das Gesundheitswesen, sowie die Schülerbetreuung von Wiesenberg und die Organisation der Mittagsplätze.

Momentan beanspruchen 16 Kinder einen Mittagsplatz. Sie sind in 10 verschiedenen Familien im Dorf Dallenwil anzutreffen. An dieser Stelle möchte ich allen Eltern, die einen Mittagsplatz ermöglichen und dabei ein oder mehrere Kinder zu sich nehmen, ein ganz herzliches Dankeschön aussprechen. Die Eltern wissen das zu schätzen.

In den Fächern TG und HW hat in den letzten Jahren ein rechter Wandel stattgefunden. Ich beneide die Kinder, welche heute ihre Kreativität im Handarbeitszimmer und im Werkraum ausleben dürfen. Ich finde es toll, welche schöne Sachen immer wieder nach Hause gebracht werden. Wenn ich da an meine Zeit denke, mit den vielen Übungsplätzchen im Ordner!!

Was an meiner Arbeit im Schulrat nicht zu unterschätzen ist, ist die Tatsache, dass sehr viel gelesen werden muss. Es beansprucht recht viel Zeit, sich in die verschiedenen Protokolle, Arbeitspapiere, Vernehmlassungen usw. einzulesen und diese zu erarbeiten. Auf der anderen Seite finde ich es spannend, im Rat direkten Einfluss aufs Geschehen an unserer Schule zu nehmen, was ich als sehr effizient erachte. Der direkte Kontakt zu unserer Lehrerschaft ermöglicht zudem, in wichtigen Situationen schnell zu reagieren und rasch Lösungen zu finden.

Mit der neu installierten Schulleitung wird der Schulrat nebst den ordentlichen Geschäften vermehrt Zeit für strategische Entscheidungen haben und sich mit der ganzen Schulentwicklung auseinander setzen, was mit Sicherheit sehr interessant sein wird.

Zusammenfassend kann ich festhalten, dass mir die Arbeit im Schulrat Spass macht. Nicht unerwähnt bleiben darf dabei die sehr gute Zusammenarbeit innerhalb des Rates, wo alle auf die anderen zählen können.

“Experiment NichtRauchen” 6. Klasse Dallenwil

Dies ist ein Wettbewerb, der für Orientierungsstufenklassen und 6. Klassen ausgeschrieben wurde und bis im Juli 2002 läuft. 2085 Klassen aus der ganzen Schweiz beteiligen sich daran. Die Organisation und Durchführung ermöglichen die Arbeitsgemeinschaft für Tabakprävention und der Medienverbund Gesundheit SprechStunde.

Die ganze Klasse verpflichtet sich, während eines Jahres auf jeglichen Konsum von Tabakwaren zu verzichten.

Nach anfänglichen Diskussionen konnten sich alle Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse einverstanden erklären und mit ihrer Unterschrift bestätigen, dass sie mitmachen wollen und bereit sind, sich an die Regeln zu halten.

Die Klasse wird über unsere Internetadresse (klasse.burri@bluemail) mit News zum Wettbewerb versorgt. So erfuhren wir, dass einige Klassen bereits ausgeschieden sind und aussagekräftige Kontrollen mittels Speichelproben durchgeführt werden. Unter www.ges.ch findet man weitere Informationen zum “Experiment NichtRauchen” im Internet. Eine erste Erkenntnis der Organisation auf Grund der Abmeldungen: Die Schülerinnen und Schüler haben es

unglaublich schwer, wenn die Unterstützung ausserhalb der Schule fehlt. So gilt der Aufruf an alle, die Jugendlichen in ihren Bemühungen um den Rauchverzicht zu unterstützen. Der beste Wille zum Nichtrauchen erstickt, wenn man zuhause eingeebelt wird.

Einige Gedanken von 6.- Klässler/Innen zum Thema “Rauchen”

Ich finde es gut, wenn man Kinder unter 16 Jahren vom Rauchen abhält. Jedenfalls danke ich meinen Eltern, dass sie mich vom Rauchen abhalten.

Die Aktion Experiment NichtRauchen finde ich gut, weil viele Jugendliche rauchen. Vielleicht schaffen es einige, vom Rauchen wegzukommen. Dank dieser Aktion sprechen wir in der Klasse über das Rauchen.

Wenn jemand in meiner Nähe raucht, stinkt es fürchterlich. Am Abend, wenn ich nach Hause komme, muss ich meine Kleider sofort in die Wäsche werfen.

Einmal sah ich ein Video über das Rauchen. Die Menschen auf dem Video konnten kaum noch sprechen. Sie mussten ein Gerät benutzen, das fand ich grauenhaft.

Ich finde, dass jeder selber entscheiden soll, ob er rauchen will oder nicht. Für mich persönlich kommt das Rauchen sicher nicht in Frage. Ich möchte mein Geld lieber für nützlichere Sachen ausgeben. Ich habe schon Erfahrungen mit dem Rauchen gemacht. Zum Glück fand ich es überhaupt nicht gut.

Rauchen schadet den Lungen. Das Risiko ist grösser, dass man Krebs oder andere Krankheiten bekommt.

Ein paar Kinder oder Jugendliche finden Rauchen cool. Manche rauchen sogar nur, damit sie bei anderen besser dastehen. Ich finde es aber cooler, nicht zu rauchen, gesund zu sein. Mit der Aktion werden vielleicht ein paar dazu gebracht, aufzuhören.

Ich denke (ich weiss), dass ein paar in unserer Klasse auch rauchen oder geraucht haben. Ich finde es super, dass wir beim “Experiment Nicht Rauchen” mitmachen. Man kann zeigen, ob man Selbstbeherrschung hat.

Mir bedeutet das Rauchen nichts, weil ich meine Gesundheit nicht schädigen möchte. Ich hoffe, dass ich nie in diese Sucht hineingerate.

Ich rauche nicht, habe aber das Gefühl, dass man nicht einfach so mit Rauchen beginnt. Das Gefühl “dazuzugehören” steht oft am Anfang, an Nebenwirkungen des Rauchens denkt man nicht. Und aufzuhören ist für viele sehr schwierig.

Auf allen Zigarettenpackungen steht: “Rauchen verursacht Krebs”. Ich denke nicht, dass dieser Satz all den Rauchern die Augen öffnen wird.

Musikalische Früherziehung / Grundschule

In der Musikalischen Früherziehung wird das Kindergartenkind spielerisch mit den theoretischen Begriffen der Musik bekannt gemacht. Neben dem Singen wird das Grundschlagempfinden und das Musizieren in verschiedenen Varianten gefördert. Das kleine Schlagwerk und die Grundbegriffe des Stabspiels sind zwei wichtige Themen.

Das Motto lautet ganz klar: "Learning by doing"!

In der Musikalischen Grundschule (1. Primarklasse) lernt das Kind die ersten Grundsteine der Musiktheorie kennen. Nun wird die Viertelnote auch als Viertelnote bezeichnet und gelernt. Aber dennoch, das Spielerische steht immer noch im Vordergrund.

Für interessierte Eltern steht nach den Osterferien unsere Türe offen. Sie können vom 19. April bis 15. Mai in unsere Lektionen hineinschauen und sich ein Bild der Musikalischen Früherziehung oder Grundschule



Janic Weibel und Silvan Ott musizieren gemeinsam.

machen. Die Lektionen finden jeweils am Freitag im Dachraum des Schulhauses Erle statt.

Musikalische Früherziehung

Freitag 10.30 – 11.15 Uhr

Musikalische Grundschule

Freitag 15.00 – 15.45 Uhr

Am Mittwoch, 15. Mai 02, findet der Musikvortrag statt. Auch wir

werden an diesem Abend eine Kostprobe "unserer Musik" zum Besten geben. Sie sind jetzt schon herzlich eingeladen.

Bei Fragen rund um die Musikalische Früherziehung oder Grundschule wenden Sie sich bitte an die Leiterin Sibylle Dickenmann, Tel. 622 08 23.

"S greschtä Gschänk" - Weihnachtsspiel der Unterstufe



"Josef" Bruno Niederberger, "Maria" Andrea Odermatt

Beim Stichwort "Schulzeit" wird man nicht zuerst an die Dreisatzrechnung oder an die Wortarten denken. Es sind vielmehr besondere Erlebnisse wie Schulreisen, Lager - oder eben ein Weihnachtsspiel.

Dass ein Erlebnis dieser Art nicht einfach so "passiert", wurde den Erst- und Zweitklässlern schnell klar. Es steckt viel Arbeit dahinter. Zuerst mussten die Lieder und Sprechtexte in den drei Klassenzimmern bzw. zu Hause geübt werden. Danach begannen die gemeinsamen Proben auf der Bühne der MZA Steini.

Am Anfang klappte noch wenig, später immer mehr... Schliesslich meisterte jedes Kind seinen Text bravourös und überzeugte nebenbei noch mit schauspielerischem Talent.



Die Hirten (hinten) von links: Ramon Achermann, Peter Gut, Janic Weibel, Isabel Schuler, Karin Durrer, Mike Niederberger, Daniel Zumbühl, Fabian Müller, (vorne) Mathias Grimm, Heinz Niederberger, Barbara Berisha, Miljana Mladenovic

Bei den fetzigen Liedern (ab der CD "Mitsing-Wienacht" von Andrew Bond) wurde kräftig mitgesungen, was die weit geöffneten Mundstellungen demonstrierten.

Am Schluss waren alle zufrieden - Kinder, Lehrpersonen und anhand der positiven Reaktionen auch das Publikum.

Nun, die Geschichte beginnt wohl-bekannt. Boten vom Kaiser Augustus verkünden, jede und jeder müsse sich in seinem Heimatort zählen lassen. Die Leute, darunter auch Maria und Josef, machen sich sogleich auf den Weg. Doch was sind das für Leute? Es sind Leute von heute. Reiche, denen es stinkt, das eigene Geschäft verwaist zurückzulassen. Arme und Bettler, die ihre wenigen Habseligkeiten in ein "Bindeli" packen. Alte, die im Herbst ihres Lebens noch einmal eine beschwerliche Reise machen müssen. Und sie alle lamentieren in breitem Nidwaldner Dialekt über die Idee des Kaisers. Nur den Kindern gefällt - endlich Action!

Im überfüllten Betlehem finden die Reichen natürlich sofort ein Zimmer. Geld öffnet alle Türen, in Hotels jedenfalls. Die Alten und Kinder treffen auf ein gutherziges Wirtepaar, das

ihnen noch ein Plätzchen zuweist. Die Armen und Bettler werden fort-gejagt und übernachten auf der Stras-se, "wiä immär...".

Währenddem bewachen die Hirten auf den abgelegenen Feldern treu ihre Schafherden. Sie haben vom ganzen Trara nichts mitbekommen.

Sie, die Aussenseiter der Gesellschaft, erfahren als "diä Letschtä aus Erschti" von den Engeln die frohe Botschaft. Sie brechen sofort auf.

Auf dem Weg nehmen sie die Armen und Bettler, die Alten und die Kinder mit. Ein Grossvater hinkt hinterher; seine Beine mögen nicht mehr eilen. Auf ihn wird selbstverständlich gewartet. Eine Hirtin fasst hilfsbereit seinen Arm: "S isch nimmä so weyt, gley simmer da."

Die Gruppe trifft bei der Krippe ein. Es entsteht ein Gedränge... "He, lach mich firä!" "Ich bi zerscht da gsi!" "Gads nu!" "Aua, das isch mey Fuäss gsi..." Typisch Mensch, er will immer erster sein. Doch das Kind, das so friedlich in seiner Krippe schläft, verzaubert mit seiner Ausstrahlung die Besucher. Ruhe kehrt ein.

Die Reichen schlafen derweil in ihren warmen Hotelbetten. Sie haben das Wunder verpasst. "S greschtä Gschänk" ist, zum Glück, nicht käuflich. Frieden und Liebe lassen sich nicht in Geschenkpapier einpacken und mit einem Bündel verziern.



Die Boten Erich Christen, Ramon Zibung, David Achermann, Angela Niederberger.

“Fäscht im Städtli”

So lautete das Motto der diesjährigen Dallenwiler Äplerchilbi. Welches Dallenwiler Herz schlug da nicht höher! Selbst Petrus schien einst ein Äpler gewesen zu sein – liess er doch das Städtli im Glanze des schönsten Herbstwetters erscheinen.

Hier einige Impressionen von Schülerinnen und Schülern der dritten Klasse A:

Die Äplerchilbi war schön. Die Wagen waren schön. Am besten gefiel mir der Wagen mit den Lehrern und Lehrerinnen als Schüler und Schülerinnen. Die Butzi waren lustig. Die Kühe gefielen mir auch sehr gut. Mein Vater und mein Bruder machten bei den Kühen mit.

Sandra Mathis

Am Nachmittag ging ich den Umzug schauen. Mir gefiel alles sehr gut. Am besten gefiel mir der Kran mit der Gondel. Da durfte man hinein. Die Lehrer und Lehrerinnen waren auch sehr gut. Aber dann kam der absolute Höhepunkt, nämlich die Butzi.



Unartige Schüler: Margrit Niederberger, Antonia Waser, Urs Berther

Wenn die Butzi kamen, rannten wir immer weg und kreischten laut. Ich ging noch Pony reiten.

Karin Niederberger

Ich war an der Äplerchilbi. Mein Mami und mein Dädi waren Äpler. Der Wagen mit den Lehrern und

Lehrerinnen und mit dem Inspektor war sehr lustig.

Monika Odermatt

Wir waren an der Äplerchilbi. Wir machten auch mit. Wir verteilten Käse. Auf dem Dorfplatz verkauften wir Käse und Bratkäse.

Judith Gut

Auf dem Wagen der Blattisäger hatte es eine Säge und eine kleine Hütte. Da verbrannten sie die Äste. Ich, meine Schwester und eine Kollegin schenkten Kaffee aus. Mein Bruder hockte auf dem Wagen.

Petra Mathis

Ich war auf dem Tubing-Wagen und hatte Durst. Zum Glück kam ein Wagen mit Getränken. Ich trank gerade zwei Gläser leer.

Fredy Berlinger

Ich ärgerte die Butzi. Sie kriegten mich fast und einmal hatten sie mich! Aber nicht nur die Butzi waren Klasse, der Umzug war auch stark!

Kevin Imobersteg



Schule für einmal anders

Schule – mach dich auf die Socken!

Gedanken zur Pisa-Studie aus der Sicht von David Schmid, ORST-Lehrer in Wolfenschiessen

“Gestern bin ich spazieren gegangen. Am Wegrand habe ich eine gelbe Blume gesehen.”

Frage: Welche Farbe hatte die Blume?
Es ist leider kein Witz, aber jede fünfte Schülerin, jeder fünfte Schüler der getesteten 15-jährigen Jugendlichen aus der Schweiz kann diese Frage zwar noch knapp richtig beantworten. Aber das wars dann schon. Ein wenig kompliziertere Aufgaben überfordern rund 20 Prozent der Jugendlichen. Entweder können sie die Frage gar nicht lesen, oder sie sind unfähig, den Text zu verstehen und zu überdenken. In der Mathematik und den Naturwissenschaften sehen die Resultate besser aus, doch im internationalen Durchschnitt sind die erbrachten Leistungen in der Regel kaum glänzend. So unglaublich dieses Erkenntnis auf den ersten Blick erscheint, sie ist wissenschaftlich erwiesen.

Die Pisa-Studie

In der Schweiz wurden im Jahr 2000 rund 10 000 Schüler am Ende ihrer obligatorischen Schulzeit, also in der 3. ORST, auf ihre Lesefähigkeiten getestet. Es wurde nicht Lehrplan-



David Schmid

wissen abgefragt, sondern untersucht, ob Jugendliche in der Lage sind, Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten. Die Resultate wurden dann mit jenen aus 31 anderen Ländern verglichen und zur sogenannten Pisa-Studie der Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) verarbeitet. Die Reaktionen in der Schweizer Presse waren nach der Vorstellung der Resultate nicht überraschend, am provozierendsten fragte die grösste Tageszeitung: “Sind unsere Schüler Trottel?” Rasch suchte man allorts Erklärungen für diese misslichen Leistungen, es wurde begründet und ergründet und - wie könnte es auch anders sein - wurden Schuldzuweisungen gemacht. Natürlich könnte jetzt der Einwand erfolgen, alles sei doch weiter nicht tragisch, denn schon früher hätte man Mühe gehabt und als Gegenbeispiele würden die bestens bekannten Albert Einstein und Thomas A. Edison angeführt werden, die beide grösste Mühe hatten, an ihren Schulen zu bestehen und die später auf ihren Gebieten dennoch zu grossen Persönlichkeiten wurden. Dennoch hat mich diese Studie nachdenklich gestimmt, denn Tag für Tag versuchen wir Lehrpersonen, den Jugendlichen Wissen und Können beizubringen, um in einer gewandelten Welt, die einem rasante Wandel unterworfen ist, zu bestehen, doch irgendetwas läuft schief ...

Spielerisches Lernen mit dem Computer?

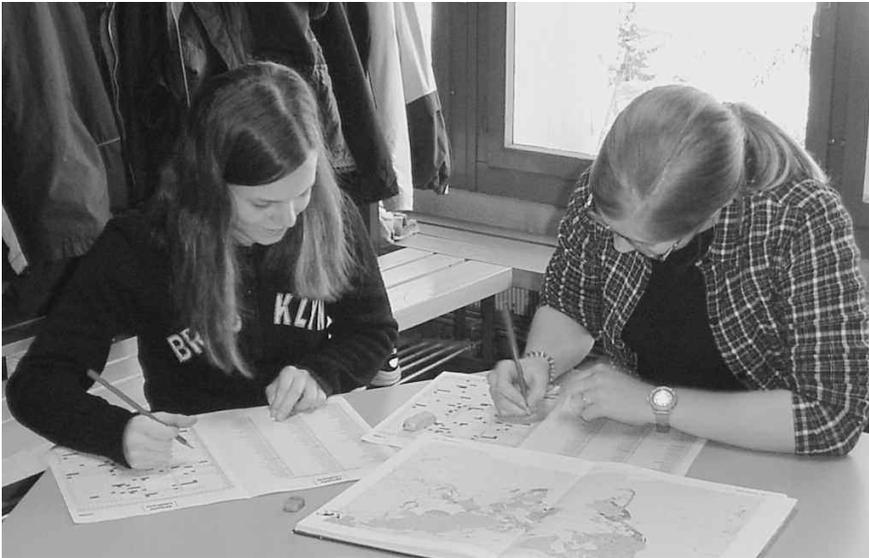
Die Studie weist darauf hin, dass die Schweiz einen Nachholbedarf bei der Computernutzung habe. So ist es



5. Dezember 2001

Schock-Studie Sind unsere Schüler Trottel?

nicht verwunderlich, dass der Computer in den laufenden Diskussionen zu den Schulreformen oft als die wegweisende Erneuerung angepriesen wird. Doch die Frage ist berechtigt: Soll die Schule wirklich ein bestausgerüstetes High-Tech-Institut werden? Die einen erhoffen sich davon einen unerhörten Zuwachs an intellektuellen Fähigkeiten, andere wiederum glauben, die Idee des spielerischen Lernens bis hin zum Lernen ohne Anstrengung auf der Oberstufe könne endlich verwirklicht werden. Nebenaspekte des Lernens, nicht das Lernen selber, werden ins Zentrum gerückt und als Grundvoraussetzungen des Schulerfolgs hingestellt. Teilweise kühne Versprechungen auch bei neuen Lehrmitteln helfen mit, höchste Erwartungen auf mittelfristig erreichbare Lernziele zu wecken. Selbstverständlich haben der Computer und das Internet auch an der ORST ihren festen Platz im Schulalltag: Lernsoftware wird vor allem im Fremdsprachenunterricht eingesetzt, der Computer dient als Arbeitsmittel



Gruppenarbeit: Martina Britschgi links und Antonia Regli

beim Abfassen von Texten, das Internet wird als Hilfsmittel zur Informationsbeschaffung benutzt. Die Möglichkeiten des Computereinsatzes sind vielfältig, dürfen aber bezüglich des Lernerfolgs meiner Meinung nach nicht überbewertet werden. Die Erwartungen, die Aussenstehende auf Informatik und Internet im Schulbereich setzen, sind meist sehr hoch und zum jetzigen Zeitpunkt wohl kaum zu realisieren. Es hat nichts mit mangelnder Innovationsbereitschaft zu tun, wenn Lehrpersonen Fragen zur Effektivität dieses Mediums stellen. Die zudem teilweise verbreitete Vorstellung, Lehrkräfte könnten die zentralen Aufgaben des täglichen Übens, des Begeisterns und des Motivierens weitgehend den modernen Lernprogrammen überlassen, verkennt wichtige Tatsachen des Lernprozesses. Gerade in unserer heutigen Zeit scheint es mir wichtig, dass ich als Lehrperson den Schülerinnen und Schülern beim Lernen das Tor zu einer ihnen noch unbekannteren Welt öffnen darf; im schönsten Fall kann ich ein Aha-Erlebnis auslösen, das der Startschuss zum vertieften Erforschen oder einer schöpferischen Arbeit sein kann.

Diese Schlüsselerlebnisse helfen im Idealfall mit, dass das Lernen gelingt und zum Erfolg wird.

Lernen heisst Verarbeiten

Vergessen wir dabei nicht: Nur wenn eine Lehrperson selber Freude an einem Lerngegenstand hat, springt der Funke, der einen fruchtbaren Lernprozess auslöst. Die heutigen Reformansätze rücken gerne lerntechnische Hilfsmittel oder neue Unterrichtsformen in den Vordergrund und übersehen oft, dass sich die Schule ohne Engagement der Lehrkräfte weitgehend im Leerlauf drehen würde. Es geht z. B. in der Geschichtsstunde nicht darum, möglichst viel Filmmaterial einzusetzen und die Schüler mit Nervenkitzel zu unterhalten. Eine von der Lehrperson spannend erzählte Geschichte oder persönliche Erlebnisse schaffen eine intensivere Verbindung zur Schulklasse und lassen Raum für die Entstehung innerer Bilder bei den Jugendlichen. Die Fähigkeit, jemandem zuhören zu können, ist bei vielen Jugendlichen durch die permanente Reizüberflutung, durch

nervöse Unruhe, mangelnde Konzentrationsfähigkeit oder kleines Durchhaltevermögen aber teilweise so stark zugeschnitten, dass sie ganz bewusst gefördert werden muss.

Lernen im Volksschulalter ist auch nicht in erster Linie Informationsbeschaffung, wie in jüngster Zeit häufig zu hören ist, denn die künftige zentrale Aufgabe in einer Welt mit einem riesigen Informationsangebot wird nicht die Beschaffung, sondern die Wertung und Verarbeitung von Informationen sein. Der elementare Vorgang der "Verarbeitung" eines Textes, des kritischen Hinterfragens und Wertens ist eine sehr komplexe, schwierige Aufgabe und wird nicht über das Internet vermittelt. Der selbständige Umgang mit Informationen setzt gewisse Grundkenntnisse und Lerntechniken voraus, welche die Kinder schrittweise in unzähligen Trainingsstunden zuerst im Unterricht erwerben müssen. Die Fertigkeit, komplexere Informationen durch Lesen aufzunehmen, entwickelt sich nicht von selbst und kommt bei den meisten Jugendlichen erst im Laufe der Schuljahre zum Tragen.

Sprache, eine Schlüsselkompetenz

Gerade sprachlich leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler, wie sie in der Studie erwähnt werden, spüren meist deutlich, dass sie diesen Anforderungen unserer Gesellschaft nur ungenügend gewachsen sind. Viele verfügen über einen sehr schmalen Wortschatz und fühlen sich nicht sicher in der Anwendung der Satzstrukturen. Am deutlichsten zeigt sich dies bei Jugendlichen, die wenig lesen und über die Medien eher Sprachfetzen als Sprachstrukturen aufnehmen. Die Konsequenz muss sein, dass die Schule daher nicht ein Ort der Unterhaltung sein soll, sie soll auch



Kilian Weibel an einer Geografiearbeit

nicht versuchen sich die Fassade einer Freizeiteinrichtung zuzulegen und ihren wahren Auftrag zu verdecken. Sie steht darum im Gegensatz zur konsumorientierten Freizeitwelt, wie sie unsere Jugendlichen täglich nach Schulschluss erleben. Diese Spannung gilt es auszuhalten. Schule heisst trainieren und üben, heisst solide Grundstrukturen aufbauen, damit die Jugendlichen sich besser orientieren und selbständig weiterlernen können. All das kann

letztlich nur gelingen, wenn es den Lehrpersonen in der täglichen Arbeit gelingt, in den Klassen ein Klima des Vertrauens und der Leistungsfreude zu schaffen: eine gute Lernatmosphäre eben.

Probieren Sie Pisa!

Probieren Sie Pisa an einer Originalaufgabe, die Schüler aus aller Welt lösen mussten!

Text 1: *Ich koche vor Wut, die Schulwand wird nämlich gerade zum vierten Mal gereinigt und frisch gestrichen, um Graffiti wegzubekommen. Kreativität ist bewundernswert, aber die Leute sollten Ausdrucksformen finden, die der Gesellschaft keine zusätzlichen Kosten aufbürden. Warum schädigt ihr den Ruf junger Leute, indem ihr Graffiti malt, wo es verboten ist? Professionelle Künstler hängen ihre Bilder doch auch nicht in den Strassen auf, oder? Stattdessen suchen sie sich Geldgeber und kommen durch legale Ausstellungen zu Ruhm. Meiner Meinung nach sind Gebäude, Zäune und Parkbänke an sich schon Kunstwerke. Es ist wirklich armselig, diese Architektur mit Graffiti zu verschandeln, und ausserdem zerstört die Methode die Ozonschicht. Wirklich, ich kann nicht begreifen, warum diese kriminellen Künstler sich so viel Mühe machen, wo ihre "Kunstwerke" doch bloss immer wieder beseitigt werden und keiner sie mehr sieht.* Helga

Text 2: *Über Geschmack lässt sich streiten. Die Gesellschaft ist voll von Kommunikation und Werbung. Fir-*

menlogos, Ladenamen. Grosse, aufdringliche Plakate in den Strassen. Sind sie akzeptabel? Ja, meistens. Sind Graffiti akzeptabel? Manche Leute sagen ja, manche nein. Wer zahlt den Preis für die Graffiti? Wer zahlt letzten Endes den Preis für die Werbung? Richtig! Der Verbraucher. Haben die Leute, die Reklametafeln aufstellen, dich um Erlaubnis gebeten? Nein. Sollten also die Graffiti-Maler dies tun? Ist das nicht alles nur eine Frage der Kommunikation - der eigene Name, die Namen von Banden und die grossen Kunstwerke auf offener Strasse? Denk mal an die gestreiften und karierten Kleider, die vor ein paar Jahren in den Läden auftauchten.

Und an die Skibekleidung. Die Muster und die Farben waren direkt von den bunten Betonwänden geklaut. Es ist schon komisch, dass die Leute diese Muster und Farben akzeptieren und bewundern, während sie Graffiti in demselben Stil scheusslich finden. Har- te Zeiten für die Kunst. Sophia

Aufgabe:

Die beiden Texte kommen aus dem Internet, und es geht in ihnen um Graffiti. Graffiti sind verbotene Malereien und Schriften an Wänden und anderswo. Beziehe dich auf die Texte, um die anschliessenden zwei Fragen zu beantworten.

1. Frage:

Die Absicht der beiden Texte ist:

- A. zu erklären, was Graffiti sind;
- B. Meinungen zu Graffiti zu äussern;
- C. die Popularität von Graffiti zu beweisen;
- D. den Leuten mitzuteilen, wie viel ausgegeben wird, um Graffiti zu entfernen.

Die Schüler sollten erkennen, welche Absicht die Texte haben. Dazu mussten sie das Hauptthema der beiden kurzen Texte vergleichen. Der Schwierigkeitsgrad war bei dieser Aufgabe recht niedrig.

2. Frage:

Warum verweist Sophia auf die Werbung?

Um diese mittelschwierige Frage korrekt zu beantworten, mussten die Schüler eine beabsichtigte Querverbindung im Text erkennen. Mögliche Antwort waren solche, die erkennen lassen, dass ein Vergleich zwischen Graffiti und Werbung angestellt wird, und die dem Gedanken entsprechen, dass Werbung eine legale Form von Graffiti ist oder Antworten, die erkennen lassen, dass der Verweis auf die Werbung eine Strategie zur Verteidigung von Graffiti ist.

(Quellen: Tagesanzeiger, NZZ und Die Zeit)

Aus dem Alltag unseres Pfarrers

Seit August 1988 lebt und arbeitet Pfarrer Toni Wenger in unserer Gemeinde. Vorher war er – auch als Mitglied des Kapuzinerordens, dem er bis 1983 angehörte – am liebsten in der Seelsorge tätig. Nach der Ausbildung in Brig und Solothurn arbeitete er in Landquart, Muolen (TG), Luzern (Quartierseelsorge im Wesmeln), Dietikon und Birmensdorf-Uitikon-Aesch. Nach einem viermonatigen „Sabbatjahr“ kam er nach Dallenwil. Er fand schnell guten Kontakt zur Pfarrei, was ihm für seine Arbeit sehr wichtig ist. „In den Diasporagemeinden Dietikon und Birmensdorf war das viel schwieriger“, findet er im Rückblick, „Dallenwil ist kleiner und einheitlicher. Auch sind hier Unterricht und Gottesdienste in die Schulzeiten integriert, in den oben erwähnten



Die Dallenwiler Kirche, ein wichtiger Ort für Pfarrer Toni Wenger



Toni Wenger mit seiner Schwester Sr. Herberta auf der Romreise der Pfarrei Dallenwil 1993

Gemeinden war es oft gar nicht einfach, dafür Zeiten zu finden.“

Kontakte zu Gott und zu den Menschen

Für seine Pfarreiarbeit hat sich Toni Wenger zwei Schwerpunkte gesetzt. Zum Ersten sind es die Gottesdienste in all ihren Formen, die den Menschen den Zugang zu Gott ermöglichen sollen. Zum Zweiten ist es der Kontakt zu den Menschen in der Pfarrei mit ihren verschiedenen Bedürfnissen und Sorgen. Als Seelsorger für sie da zu sein und zu sorgen, betrachtet Toni Wenger als zentral.

Mit Menschen zu arbeiten war schon immer der Wunsch von Toni Wenger. Dass er das als Priester tun würde, ist sicher Berufung. Dazu beigetragen haben aber auch Priester, die ihn während seiner Kollegiumszeit in Brig begleitet haben und zu denen er einen guten Kontakt hatte.

Die Arbeit in einer Pfarrei wie Dallenwil erschöpft sich nicht nur in Gottesdiensten und im Warten auf Besuche der Menschen, wenn sie Hilfe brauchen. „Ein Priester muss zu den Menschen gehen, bei Anlässen und Versammlungen dabei sein, orientiert sein übers Leben in der Gemeinde. Daneben gibt es viele Kontakte im Stillen.“

„Wenn ich will, dass viele Menschen angesprochen werden, muss das Gottesdienstangebot vielfältig sein“, findet Pfarrer Wenger. Zur Zeit sind es vier Gottesdienste am Wochenende (zwei in Dallenwil, je einer im Wirzweli und in Wiesenberg), Werktagsgottesdienste meist gegen Abend, zwei Schülergottesdienste pro Woche. Es gibt auch Familiengottesdienste, Gemeinschaftsgottesdienste der Frauen- und Müttergemeinschaft, Erst-Kommunion, Firmung, Beerdigungen, Trauungen, Taufen, Bussfeiern. Der Pfarrer ist froh, dass einige dieser Gottesdienste von Gruppen aus der Pfarrei vorbereitet werden.

Toni Wenger ist zusammen mit dem Kirchenrat zuständig für den Religionsunterricht. Selber erteilt er ihn in der 6. Klasse und als Besinnungswoche in der 3. Orientierungsstufe Wolfenschiessen/Dallenwil. Zur Jugendarbeit gehören auch die Ministrantenreise, das Pfadilager, die Firmvorbereitungen mit den 18-Jährigen und Kontakte zu den Schulentlassenen.

Wöchentliche Besuche finden im Spital und Pflegeheim in Stans statt. Einigen kranken Pfarreimitgliedern bringt er wöchentlich die Kommunion, natürlich verbunden mit einem oft längeren Schwatz.

Hausbesuche bei freudigen Ereignissen wie Taufen und Erstkommunikanten, aber auch bei traurigen Ereignissen wie Todesfällen brauchen viel Zeit, sind aber wichtige Gelegenheiten, mit Menschen zusammenzu-



Einsegnung des Brunnens bei der Kirchenbrücke 2001

kommen und ihre Lebenssituation kennen zu lernen.

Ohne Helferinnen und Helfer läuft nichts

Der Pfarrer kann und will kein Einzelkämpfer sein. Viele Personen übernehmen in der Pfarrei Aufgaben aller Art. Die grosse Beteiligung am Helferabend vom vergangenen 25. Januar ist Zeugnis dafür. All diese Personen müssen gesucht, motiviert und instruiert werden. Dabei ist der Pfarreirat eine grosse Hilfe. Ohne Sitzungen und Besprechungen geht es trotzdem nicht. Pfarreiratssitzungen, Kirchenratssitzungen, Generalversammlungen der kirchlichen Vereine: Toni Wenger ist möglichst immer dabei.

Im Büro

Wenig wahrgenommen wird die 14-tägliche Arbeit am Pfarreiblatt. Hiess es früher Pfarrblatt und war das Sprachrohr des Pfarrers, so umfasst es heute als Pfarreiblatt Beiträge zum ganzen vielfältigen Pfarreileben. Toni Wenger ist für den Inhalt verant-

wortlich, die technische Gestaltung des Pfarrblattes besorgt seit einigen Jahren Edwin Zemp.

Zu den mehr "stillen" Tätigkeiten zählt Pfarrer Toni Wenger die Arbeit im Büro: Korrespondenz erledigen, Vorbereiten von Gottesdiensten, Predigten und Religionsunterricht, das Lesen von Fachbüchern und -zeitungen. Die Pflege des persönlichen Gebeslebens mit Meditation, Lesungen und Gebet ist unserem Pfarrer wichtig, aber auch die tägliche halbe Stunde auf dem Fitnesstrainer im Stiegenhaus.

Kantonale Unterstützung im Dekanat

Eine grosse Unterstützung erfahren die Geistlichen und Laien im kirchlichen Dienst vom Dekanat Nidwalden. Es organisiert Versammlungen und Tagungen zu pastoralen Themen, aber auch regelmässige Seelsorgetreffs, um Kontakte untereinander zu ermöglichen und Ideen auszutauschen. Im Weiter verteilt das Dekanat Aufgaben an einzelnen Personen im Kanton. So ist unser Pfarrer Wirteseelsorger, Präses des Kirchenmusikverbandes, Präses des



Die Spende des Taufsakramentes, mehr als nur ein Ritual

Dienstbotenvereins, Mitglied der kirchlichen Jugendkommission, der kirchlichen Erwachsenenbildung, der kantonalen Pfarreiblattredaktion und der kantonalen Gruppe "Firmung ab 18".

"Den Menschen Gott näher bringen, mit den Menschen leben und ihre Sorgen teilen, eben Seelsorger sein, ist eine schöne und dankbare Aufgabe." Davon ist Toni Wenger nach wie vor überzeugt. Auch wenn einem die Arbeit manchmal über den Kopf wächst. Aber das ist ja bei anderen Berufen nicht anders. Also gar kein Grund für Selbstmitleid.

"Nicht ganz einfach und manchmal recht bedrückend ist das oft fehlende Interesse und Mitmachen, aber auch eine gewisse Lethargie vieler Menschen allem Religiösen gegenüber.

Es wäre schön und notwendig, wenn die Katholiken ihren Glauben nicht nur privat, sondern auch in der Gemeinschaft leben: Viele kirchliche Anlässe laden dazu ein. Es wäre schön, wenn die Kinder in den Familien eine religiöse Umgebung erfahren dürften, denn auch das gehört zur Erziehung. Es wäre schön, wenn die Menschen, die ihre Kinder sonntags zur Sonntagsfeier chauffieren, gleich selber auch am Gottesdienst

teilnehmen, denn auch in der religiösen Erziehung sind Beispiele wichtig."

"Und am wichtigsten ist", schliesst Toni Wenger das Gespräch ab, "dass die Menschen untereinander Frieden haben. Das ist viel wert und gar nicht immer so einfach zu erreichen."

Behördenmitglieder berichten

Marie-Theres Niederberger-Niederberger, Kirchenrätin



Seit Mai 2000 gehöre ich dem Kirchenrat an. Ich bin Kassierin, das heisst zu meinen Aufgaben gehören die Führung des Rechnungs- und Zahlungswesens, des Lohnwesens und der Jahresrechnung und die Erstellung des Jahresabschlusses. Es ist nicht immer einfach, mit den vorhandenen finanziellen Mitteln das Notwendige, das Wünschenswerte und das Machbare unter einen Hut zu bringen. Ich bin aber nicht nur auf Zahlen fixiert. Es gehört auch zu meiner Aufgabe, zu allen Geschäften Stellung zu nehmen. Ich kann meine Ideen nicht nur bei finanziellen Geschäften sondern auch bei allen Geschäften des Kirchenrates einbringen. Das macht die Ratstätigkeit auch interessant. Die Arbeit im Kirchenrat ist eine Herausforderung.

Ich habe Verantwortung zu übernehmen und Entscheide zu treffen. Das sind Eigenschaften, die ich mir im Beruf und in Vereinstätigkeiten angeeignet habe und als Familienfrau auch tagtäglich brauche.

Durch die Tätigkeit im Kirchenrat komme ich in Gesprächen mit vielen Personen in Kontakt. Diese Begegnungen sind für mich eine Bereicherung. Ich bin daran interessiert, dass das Dorfleben funktioniert. Für mich ist es auch eine Notwendigkeit, dass sich die Bürgerinnen und Bürger in ihrem Dorf engagieren. Könnten doch viele Erlebnisse nicht gemacht werden, wenn sich niemand dafür eingesetzt hätte. Das wäre eine Verminderung der Lebensqualität in unserer Gemeinde.

Rütli-Meisterschütze Beat Niederberger



So können nur Sieger strahlen.

Zu gewinnen ist das Ziel vieler Sportler, das ist auch bei den Schützen nicht anders. Auf Vereinesebene, auf kantonaler Ebene oder gar auf eidgenössischer Ebene vorne zu sein, dafür investieren Schützen Zeit und Training. Ein ganz besonderes Gefühl ist es aber, wenn einem dieser Exploit auf dem Rütli gelingt.

Das Rütli strahlt punkto Tradition und Ambiance etwa das Gleiche aus wie im Skirennsport der Hahnenkamm in Österreich oder das Lauberhorn im Berner Oberland. Auf dem Rütli zu gewinnen ist ein Höhepunkt in jeder Schützen-Laufbahn. Beim 139. Rütlischiesse am 7. November 2001, dem Mittwoch vor Martini, gelang dies dem Dallenwiler Beat Niederberger. 88 Punkte schoss er, 2 unter dem Maximum.

Vom "Buübäschitz" zum Meisterschützen

Schiessen ist für Beat sozusagen Familientradition. Als Bub begleitete er seinen Vater Erwin in den Klein-

kaliberstand Oberdorf und half als Warner mit. Sobald er altersmässig mitmachen durfte, beteiligte er sich jeweils am Dallenwiler "Buübäschissä".

Damals stand das Schützenhäuschen hinter Hof-Neldis Werkstatt, der Scheibenstand ungefähr dort, wo heute die grosse Halle des Baugehäts Gebrüder Niederberger AG steht. Beat erinnert sich noch gut an den Grossandrang, zeitweise reichte die Kolonne der wartenden Buben bis zur Bäckerei Weibel hinüber. Angesichts der bloss zwei Scheiben, die zur Verfügung standen und dem Stellenwert dieses Anlasses, ist das leicht verständlich. Am Chilbisonntag wurden damals alle Preise auf dem Kirchenplatz aufgestellt und beim Absenden nach dem Gottesdienst verteilt. Anschliessend zogen die Buben in Begleitung des Musikvereins ins Städtli hinunter.

Später besuchte Beat einen Kleinkaliber-Jungschützenkurs in Stans. Seine

Resultate seien schwach gewesen. Die Betreuung der Jungen war damals noch nicht so gut und umfangreich wie heute. Darum fand das Kleinkaliberschiessen keine Fortsetzung. Besser erging es ihm im Jungschützenkurs über 300 Meter bei der Schützengesellschaft Dallenwil. Hans Haldi war sein Jungschützenleiter und dem fiel bald auf, dass Beat bezüglich gutem Auge und ruhiger Hand ein Talent war. Bereits als 18-Jähriger schoss er in der Gruppe der Dallenwiler Schützengesellschaft, damals mit Josef Odermatt (Zächä-Sepp), Paul Niederberger (Lättä-Pail), Hans Haldi, Alois Odermatt (Grebä-Wisel) und später Gerhard Kesseli. Mit 19 Jahren nahm er zum erstenmal am Final der besten schweizerischen Gruppen in Olten teil und schoss als Junior das Maximum von 75 Punkten. Zu den Höhepunkten mit dieser Gruppe gehören sicher die beiden Schweizermeistertitel in den Jahren 1983 und 84. Noch immer gehört Beat zu dieser Gruppe, der jeweils die fünf aktu-



Das Rütlischiesse, kein Schiesse wie jedes andere



Spitzenschützen unter sich: Beat Niederberger und Gerhard Kesseli mit der Rütlichützen-Gemeinde

ell stärksten Schützen des Vereins angehören.

Daneben erreichte Beat auch an anderen eidgenössischen Schiessanlässen Spitzenresultate. So 1994 den 2. Rang an der Einzel-Schweizermeisterschaft in Lausanne oder 2000 die Bronzemedaille mit der Nidwaldner Matchgruppe am Eidgenössischen Ständematch in Bière.

Training, Training, Training ...

Das Matchschiesen ist die Königsdisziplin im Schiess-Sport. Ein Sturmgewehr-Match umfasst 60 Schüsse, liegend 20 Schüsse einzeln und 4 mal 5 Schüsse in Serie und kniend 20 Schüsse. Dies stellt ganz besondere Ansprüche an die physische und psychische Verfassung. Besonders das Kniend-Schiessen, wo man die einmal eingenommene Stellung möglichst während des ganzen Programms beibehalten muss. Ein-

bis zweimal pro Woche trainiert Beat mit dem Gewehr. Die Winterpause überbrückt er mit Luftgewehr-Schiessen. Aus Training und Wettkampf ergeben sich pro Jahr über 4000 Schüsse. Zur Stärkung der Kondition fährt er Velo, betreibt Jogging und andere Ausgleichssportarten. Vor den Wettkämpfen gehört mentales Training zur Vorbereitung.

Schiessen auf dem Rütli, ein erhebendes Gefühl

Am Rütli-Schiessen begeistert ihn vieles. Es ist ein Anlass mit einer fast 140-jährigen Tradition an einem der geschichtsträchtigen Orte der Schweiz. Schon die Hin- und Rückfahrt mit dem Schiff über den Vierwaldstättersee ist besonders. Die Rütlichützen sind während des ganzen Tages, sozusagen vom Morgenrauen bis zum Eindunkeln, beieinander, man hat Zeit füreinander, Zeit für die Kameradschaft. Ebenfalls

eindrücklich ist jeweils die traditionelle Schützengemeinde mit der Ehrung der verstorbenen Rütlikameraden. Das Schiess-Programm ist sehr speziell. Es wird nur kniend geschossen, Probeschüsse gibt es keine. Zuerst 3 Schüsse in einer Minute, nachher 2 mal 6 Schüsse in je zwei Minuten. Dazwischen wird gezeigt, dabei müssen die Schützen die Gewehre aus Sicherheitsgründen gegen den Boden richten, um dann erneut wieder die richtige Kniendstellung fürs Weiterschiesen zu finden.

Beat schoss letzten November zum 21. Mal auf dem Rütli. Beim ersten Rütli-Schiessen im Jahre 1981 kam er auf 69 Punkte und musste den speziellen Rütli-Bedingungen Tribut zollen. Aber dann ging es Jahr für Jahr steil bergan. Bereits 1986 erreichte er mit 82 Punkten den begehrten Rütli-Becher.

Rütli 2001

Das 139. Rütli-Schiessen wird Beat wohl nie vergessen. Es herrschten gute Verhältnisse, kein Wind, der Regen störte nicht, als er um 08.45 Uhr in der 5. Ablösung antrat. Die ersten drei Schüsse waren alles Fünfer, was ihm bei früheren Teilnahmen noch nie gelungen war. Als nach der zweiten Serie ebenfalls lauter Fünfer gezeigt wurden, freute er sich natürlich, wollte nicht euphorisch werden und blieb ruhig, wohl wissend, dass die zuschauenden Kameraden seinen guten Zwischenstand mitbekommen hatten. Er bemerkte auch, dass Gemurmel und Bewegung in die Menschen hinter ihm kamen. Als ihm die letzten 6 Schüsse, 4 mal 5 und 2 mal 4, gezeigt wurden, war er hoch erfreut. Dieses Resultat musste zuerst einer erreichen! Im Nachhinein schmunzelt er über die Radioreporterin, die ihn, kaum war er aus der Stellung gegangen, vollen Ernstes



fragte, ob er mit seinem Abschneiden zufrieden sei.

Bis zum Absenden gegen halb vier Uhr fand er wie jedes Jahr genug Zeit zum Diskutieren und Fachsimpeln, manch einer gratulierte ihm zu seinem Resultat, gerüchteweise hörte er von anderen 88er-Resultaten, alles in allem ein Wechselbad der Gefühle. Er blieb der einzige mit 88 Punkten an diesem verregneten Rütli-Schiessen, für Beat aber wohl ein sonniger Tag. Als Rütli-Meisterschütze durfte er die Ehrengabe des Bundes, einen Karabiner mit Gravur, in Empfang nehmen, nicht um damit zu schießen, sondern um ihm daheim einen Ehrenplatz zukommen zu lassen.

Dass an diesem Tag gerade der Dallenwiler Musikverein auf dem Rütli spielen durfte, war wohl das Tüpfchen auf dem i. Abends begleitete die Musik den Dallenwiler Meisterschützen ins Stammlokal der Schützen, das Gasthaus Schlüssel, wo Paula und Walti von Holzen, wie schon seit vielen Jahren, die Schützen mit einem Znacht fürs Weiterfeiern stärkten.

Zukunft im Schiesssport

Beat findet, dass ihm der Schiesssport viel gebracht hat. Durchhalten, Konzentration, Fähigkeit, auf ein Ziel hinarbeiten und gute Kameradschaften. Dinge, die er nicht missen möchte.

Er ist sich auch bewusst, dass es in der nächsten Zeit immer schwieriger werden wird, genügend Schiesszeiten in den 300m-Ständen der Umgebung zu bekommen, weil die Lärmschutzvorschriften für viele Nidwaldner Schützenstände einschneidende Änderungen bringen werden. Regelmässig ausserkantonale zu trainieren und Wettkämpfe abzuhalten wird auch nicht einfacher, da diese Stände sehr oft ausgebucht oder ebenfalls von den neuen Vorschriften betroffen sind.

Für die Zukunft möchte er sich deshalb vermehrt dem Kleinkaliberschiessen zuwenden. Den Wechsel der Waffe sieht er als neue Herausforderung, denn auch in dieser Disziplin werden Mannschafts-, Grup-

pen- und Matchwettbewerbe durchgeführt.

Da das Kleinkaliberschiessen von den Lärmschutzvorschriften nicht betroffen ist, sind für eine individuelle Trainingsgestaltung und Wettkampf optimale Voraussetzungen gegeben.

Natürlich hofft Beat, dass auch die 300-Meter-Schützen weiterhin Trainings- und Wettkampfgelegenheiten finden und zählt auf die Toleranz von Schützen und Nichtschützen. Daneben wünscht er sich noch vermehrt die Anerkennung des Schiessens als Leistungssport.

Treffen wollen ist schliesslich ein uralter Brauch der Menschen, sei es im Schiessen mit Armbrust oder Gewehr, sei es beim Kegeln oder beim Fussballspielen.



Trachtenstickerin Hedi Niederberger Sogar nu im Winter bliämelä ...

...meinte Armin zu seiner Mutter Hedi, als er ihr einmal, während es draussen stürmte und schneite, beim Sticken von Hirthemden zuschaute. Hedi Niederberger-Arnold von der Riedhostatt hat Freude an Blumen, seit sie sich erinnern kann. Noch heute zieht es sie Jahr für Jahr im Frühsommer auf den Klausenpass und den Urnerboden, eine Gegend, die sie seit Kindsbeinen von vielen Ferienwochen bei ihren Verwandten im Urnerland her kennt. Und in ihrem Garten in der Riedhostatt wachsen viele Alpenblumen. Dass das neue Haus der Familie "Enzian" heisst, ist wohl auch nicht zufällig.

Blumen auf Hirthemden zu sticken, davon träumte sie schon lange, aber es blieb beim Traum, solange die



Konzentriert an der Arbeit

Vom weissen zum schwarzen Hirthemd

Zur Geschichte des Hirthemdes schreibt Jolanda Murer im Buch "Nidwaldnertrachten":

Das weisse Hirthemd mit Kapuze, wie es neuerdings die Trichler an den Klausumzügen tragen, ist schon im 14. Jahrhundert in alten Schriften erwähnt und war in der ganzen Schweiz verbreitet. In Nidwalden wurde es zu vielen Beschäftigungen getragen, selbst auch zum Kirchgang benutzt. Bis etwa 1850 war es das Feiertags- und Alltagskleid der Nidwaldner Bergbauern und Sennen.

Das heutige Hirthemd brachten Fuhrleute aus Frankreich zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach Bern. Der Herkunft entsprechend nannte man es "Burgunder". Es verbreitete sich rasch in der ganzen Schweiz, denn es war aus dunklem Futterstoff genäht und musste nicht sooft gewaschen werden wie die üblichen weissen Hirthemden. Es hatte keine Kapuze, dafür Knöpfe auf einer Schulter. Der praktischen Form wegen liessen sich einige junge Bauern dieses Hemd in Wollplüsch als Ausgangskleid herstellen. Die Knöpfe auf der Schulter liess man weg, die Achselpatten blieben. Bald wurden die Wollplüschblusen um den Halsausschnitt, die Handbrisli und auf den Achselpatten mit hellfarbigen Zierstichen bestickt.

Eine Zeitlang bevorzugte man braunen Wollstoff, seit 1880 wird das gestickte Hirthemd aus schwarzem Tuch angefertigt. Die anfangs einfachen Stickereien, meist in Brauntönen gehalten, wurde bald bunt und immer grösser. Um besser sticken zu können, wurde nicht mehr direkt auf die Bluse gearbeitet, sondern auf schwarze Samtstreifen, die man dann aufnähte. (Nidwaldnertrachten, Trachtenvereinigung Nidwalden, Stans 1991)

Kinder klein oder in der Ausbildung waren. Die Arbeit in Haushalt, Hof und Garten und das Nähen und Stricken für die ganze Familie liess wenig Zeit für Hobbys. Ab und zu reichte es zum Spiel auf der Zither und fürs Pressen von Blumen. Mit gepressten Blumen hat sie ganze Alben gefüllt, hat Glückwunschkarten gestaltet und Bilder geklebt.

Mitte der 80er-Jahre liess sie sich bei Jolanda Murer, Oberdorf, ins Trachtenstickerei einführen.

Eine feine Hand, gute Augen und viel Geduld sind Voraussetzung für diese Arbeit. Die Arbeit auf schwarzem Untergrund strengt die Augen sehr an. "Das Sticken auf weissen Hirthemden dagegen ist wie Sonntag, viel weniger anstrengend", meint Hedi Niederberger dazu.

Wenn Leute sich ein Hirthemd sticken lassen, können sie wünschen, welche Blumen sie besonders gerne hätten. Doch nicht alles ist möglich. Auf den Hirthemden der Männer

werden vor allem Berg- und Alpenblumen gestickt. Dies anders als bei der Frauen-Festtagstracht, wo auf dem Tschäpper und dem Vorstecker wildwachsende Blumen oder Gartenblumen, aber keine Enzian oder Edelweiss gestickt werden.

Schritt für Schritt

- Als erstes zeichnet Hedi Niederberger gegengleich einen Hauptstiel, den sogenannten Lauf, der alle Blumen wie zu einer Lebenslinie verbindet. Alle Jahreszeiten sollen vor-



Auch mit Gräsern und Blumen weiss Hedi Niederberger umzugehen.



Achselpatte und Handbrisli

handen sein. Enzian, Vergissmeinnicht und Fliäbliämlü für den Frühling, Edelweiss, Alpenrose und Bränderli (Männertreu) für den Sommer, Ähren für den Herbst. Aber auch Türkenbund, Frauenschuh, Glockenblumen, Soldanellen, Alpenastern und Herbstblätter haben durchaus Platz.

- Anschliessend wird die Zeichnung mit einer Nadel gelocht und auf die Samtunterlage gelegt. Hedi Niederberger streut nun Kreidemehl darüber, nimmt die Vorlage weg und zieht die Formen mit einem feinen Pinsel mit Bauernmalereifarben nach.

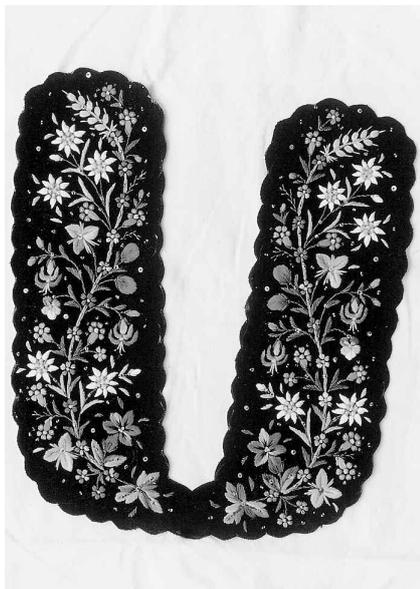
- Nun folgt das eigentliche Sticken. Zuerst stickt sie mit Seiden- oder Baumwollgarn den Lauf, sozusagen das Gerüst, nachher die Blüten und am Schluss die Blätter. "Es ist ein schönes Erlebnis, wenn einem die Blümlein unter den Fingern wachsen", beschreibt sie ihr Gefühl beim Sticken. Um die Farben der Blüten ganz genau zu treffen, nahm sie schon mehrmals bei Ausflügen in die Berge Faden mit, um ihn mit den Farben in der Natur zu vergleichen.

In die fertige Stickerei setzt sie noch Silber- oder Goldperlen und Pailletten, sie wirken wie Tautropfen.

- Als letztes werden die fertigen Stickereien wellenförmig ausgeschnitten und beidseitig auf Brust, Achselpatten und Handbrüskli aufgenäht.

Die fertig genähten Hirthemden bezieht Hedi Niederberger von einer andern Frau. An einem Hirthemd arbeitet sie gut und gern um die 50 Stunden. Viel länger als eine Stunde am Stück kann sie nicht sticken, vielleicht einmal zwei Stunden, wenn es ganz gut läuft. Es gibt aber auch Tage, wo sie schnell wieder aufhört, weil ihr wenig gelingt. Drum könnte sie diese Arbeit keinesfalls als Beruf ausüben. Denn dann "müsste" sie täglich daran arbeiten, jetzt aber "darf" sie, wenn es die Zeit zulässt und sie Lust dazu hat. Im Sommer stickt sie ganz wenig, das warme Wetter und die Arbeit beim Heuen ziehen sie ins Freie. Die beste Stickzeit ist im Winter, wenn es "gredidurä guchst".

Nebst Hirthemden stickt Hedi Niederberger auch auf Trichterhemden,



Die fertige Stickerei vor dem Aufnähen



Eine Arbeit für ruhige Hände

auf Hemden von Jodlerclubs und anderen Gruppen.

Volksbrauchtum im Höhenflug

Manchmal fragt sich Hedi Niederberger, warum gerade in der gegenwärtigen Zeit so viele Menschen sich ein Hirthemd sticken lassen, warum Jodelgesang und Tricheln so "in" sind, warum Formationen mit volkstümlicher Musik wie Pilze aus dem Boden schießen, warum das Volksbrauchtum zur Zeit einen eigentlichen Aufschwung erlebt.

Ist es Sehnsucht nach den alten Zeiten? Sie findet, dass die alten Zeiten oft als gemächlich, schön und gemütlich stilisiert werden, doch auch die alten Zeiten hatten schöne und harte Seiten. Ist es Sehnsucht nach abhanden gekommenen Traditionen? Ist es ein Ausgleich zur modernen Lebensweise, ein Gegenpol? Wer weiss ...

So wie in früheren Jahren, als sie vom Trachtenstickern träumte, hat Hedi Niederberger auch heute noch Pläne im Hinterkopf. Sie möchte Tiere sticken, Alpentiere wie Gemsen,

Steinböcke, Murmeltiere. Wenn die auch so schön werden wie ihre Trachtenstickereien, dürfen wir uns jetzt schon darauf freuen.



Neues vom Wirzweli



Alpenrestaurant Wirzweli...wo Gäste unsere Freunde sind.

Alpenrestaurant Wirzweli Neuer Name, neues Kleid

Seit dem 1. Dezember 2001 zeigt sich das Alpenrestaurant Wirzweli im neuen Kleid. Mit viel Holz und Liebe zum Detail wurde der Umbau durch einheimische Firmen ausgeführt. Die gemütliche Atmosphäre mit rustikalen Nischen lädt nicht nur zum Après-Ski ein.

Alte Bilder vom Wirzweli, Eindrücke von der Landsgemeinde und der Älplerchilbi oder einfach ein paar "Holzböden-Schuhe" lassen vergangene Zeiten wieder aufleben.

"Unsere Gäste sollen sich wie zu Hause fühlen" verrät Barbara Berlinger, die neue Pächterin des Alpenrestaurants.

Bärglade Wirzweli

Ein kleines Juwel auf Wirzweli; nicht nur für die Feriengäste ist der Bärgla-

de. Kaum wegzudenken ist das frische Brot und der einheimische Dallenwiler-Käse. Frisches Fleisch und die einmalige Fonduemischung gibts auf Vorbestellung. Von A wie alltägliche Lebensmittel bis Z wie Zahnpasta für "vergessliche Feriengäste" ist im Wirzweli-Lädeli fast alles zu finden.

Schon im Jahre 1968 hat das Lädeli - Leben auf Wirzweli Einzug gehalten. Margrit Niederberger, damals Wirtin im Restaurant Wirzweli und Mitinitiantin des beliebten Familienausflugsziels Wirzweli, erinnert sich noch sehr genau an das damalige Sortiment: "Brot vom Weibel Max, Dallenwil, Magronen, Spaghetti, Tomatenpurree, Mehl, Waschmittel und Senf von der Firma Hofer und Curti und Milch vom eigenen Landwirtschaftsbetrieb."

Mit dem Neubau des Wohnhauses 1970 der Familie Niederberger, wurden auch für den "MMM" Margrits Mini Markt Räumlichkeiten geschaffen und nur einige Jahre später ver-

grössert. Für Margrit Niederberger eine neue Herausforderung. Das Sortiment wurde erweitert und immer mehr und mehr den Gästebedürfnissen- und wünschen angepasst. Julia Odermatt, die Mutter von Margrit Niederberger, führte das Lädeli bis ins fortgeschrittene Alter.

Fast 20 Jahre lang, von 1984 bis 2001, stand Margrit Niederberger selber hinter dem Ladentisch und führte mit viel Eigeninitiative und Idealismus das "Gschäftli". "Die Rechnung ging nicht immer auf. Man darf die eigenen Stunden gar nicht zählen. Ich selber habe für das Feriendorf die Grundsteine gelegt, und das Wirzweli-Dörfli liegt mir heute noch am Herzen", unterstreicht sie. Herzlichen Dank an Margrit Niederberger für die wertvolle Arbeit.

Seit dem 1. Dezember 2001 ist Doris Hieber die "Lädeli-Frai". Kein unbekanntes Gesicht auf Wirzweli; denn Doris und Gebi Hieber sind schon fast seit 20 Jahren auf dem Wirzweli.



Barbara Berlinger und ihre Schwester und Mitarbeiterin Agnes Schleiss, im Sommer Hüttenwartin auf der Ruggubelhütte SAC ob Engelberg.

Ganze 15 Jahre als Stamm-Feriengäste. Dann hat sie der Wirzweli-Virus gepackt und seit ca. 9 Jahren wohnen Sie zusammen mit Ihrer Tochter Susanne und Grosskind Stefan auf dem Wirzweli im Chalet Rustica.

“Als Feriengast und Wirzweli-Dallenwiler ist mir das Lädeli immer sehr wichtig gewesen”, meint Doris Hieber mit grosser Bestimmtheit. “Ich will keine neuen Räder erfinden, sondern auf das, was die Gäste wünschen, eingehen.” Wir wünschen Doris Hieber viel Glück und Erfolg mit dem Bärglade Wirzweli.



Zwei “Lädeli-Frauen” mit Leib und Seele, Margrit Niederberger und Doris Hieber.

Verkehrsverein Dallenwil – Wiesenberg – Wirzweli

Veranstaltungen im Jahre 2002

Sonntag, 19. Mai

Samstag, 1. Juni, 09 – 16 Uhr

Sonntag, 23. Juni, ab 10 Uhr

Samstag, 20. Juli, 16 – 19 Uhr

Samstag, 27. Juli, 17 - 21 Uhr

(Verschiebedatum 16. Aug.)

Donnerstag, 1. August, abends

Samstag, 3. August, ab 10 Uhr

Sonntag, 4. August, ab 13 Uhr

Samstag, 17. August, 09 - 16 Uhr

Samstag, 26. Oktober, 19 Uhr

Pétanque-Pfingst-Turnier Wirzweli

Frondiensteinsatz: Bau/Unterhalt Infrastrukturen

4. Wirzweli-Kinderfest

Besuch Alpkäserei Stanglisbühl

Häxe-Wanderig im Wirzweligerbiet

Bundesfeier der Gemeinde Dallenwil auf Wirzweli

Pétanque-Turnier (Erwachsene)

Pétanque-Turnier (Kinder)

Kletterkurs für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Generalversammlung Verkehrsverein

Weitere Veranstaltungen (Organisator nicht Verkehrsverein)

Sonntag, 9. Juni

Sonntag, 28. Juli

Sonntag, 8. September

1. Frauenschwingen auf Wirzweli

(Schwingplatz bei der Bergkapelle)

Jodlermesse, Bergkapelle Wirzweli

Kapellweihtag Wirzweli

Neben den aufgeführten offiziellen Stellen, sind die Restaurants von Wirzweli gerne bereit, Auskünfte und Informationen zu erteilen. Auch Prospektmaterial ist in diesen Restaurants erhältlich.

Neuorganisation des Verkehrsbüros:

Verkehrsbüro

Luftseilbahn Dallenwil-Wirzweli,
Verwaltung, Babsi Berlinger &
Hanny Odermatt
Telefon 041 / 628 23 94
Telefax 041 / 628 19 38
www.wirzweli.ch
mail@wirzweli.ch

Informationsstelle in Dallenwil

J. Huser, Post, 6383 Dallenwil
Josy Huser
Telefon 041 / 628 12 21
Telefax 041 / 628 21 72

Info-Fon Wirzweli

Telefon 041/ 628 16 18

Werbung von dazumal.

(alter Prospekt vom damaligen Skigebiet Wiesenberg, Oktober 1939)

SKIGEBIET

Wiesenberg

OB DALLEWIL



dallenwil

<p>3</p> <p>Wie erfreut's doch Sportlers Miene, Wenn im Rucksack er weiß Sardine; Und Dauerwürste, Alpenklübler, Ovo-Sport und Eier, Weil stets nur frisch von</p> <p>Niederberger-Meier Das Vertrauenshaus für Touristenproviant</p>	<p>2</p> <p>Gasthaus Schlüssel</p> <p>«Es guet's Tröpfli Wy, da chert me gern y»</p> <p>Treffpunkt der Skifahrer</p> <p>Höflich empfiehlt sich: Familie von Holzen</p>	<p>1 LUFTSEILBAHN</p> <p>Dallenwil-Wiesenberg</p> <p>Bequeme Kabinen für 4 Personen Fahrzeit: 8 Minuten Höhendifferenz: 500 Meter</p> <p>Taxen: Einfache Fahrt Fr. 1.— Retouurfahrt Fr. 1.50 (pro Person)</p>
<p>4</p> <p>PENSION UND RESTAURANT</p> <p>zur Mühle</p> <p>möchte den werten Skifahrern und Touristen bestens empfohlen sein</p>	<p>5</p> <p>BÄCKEREI-KONDITOREI</p> <p>Jakob Weibel</p> <p>Touristen- Proviant</p>	<p>6</p> <p>ALKOHOLFREIES RESTAURANT</p> <p>Bahnhof</p> <p>Für Spörtler und Skifahrer, nach genußreicher Abfahrt einen gemütlichen Hock im «Dallenwiler Stübli»</p> <p>Es empfiehlt sich höflichst: Fam. Niederberger</p>

50 Jahre Samariterverein Wolfenschiessen/Dallenwil



Samariter-Uebung

Im Jahre 1952 absolvierten 32 Frauen und Männer den ersten Samariterkurs in Wolfenschiessen. Gemeinsam mit den Samariterlehrern aus Stans und mit der Unterstützung von Dr. August Zelger, Stans, gründeten sie am 15. Mai den Samariterverein Wolfenschiessen. Der erste Präsident war Christen Theo, Coiffeur. Durch die Ausbildung von eigenen Samariterlehrern wurde der Verein selbständig.

Regelmässige Weiterbildung und Uebungen

Seither werden regelmässig Kurse angeboten. Die Monatsübungen werden von unseren gut ausgebildeten Samariterlehrer/innen geführt. Erste-Hilfe-Kenntnisse werden regelmässig auf den neusten Stand gebracht. Ärzte und andere Fachleute berichten aus den Gebieten der Medizin, des Rettungswesens und der Prävention. Einige unserer Sama-

riterlehrer sind beruflich im Rettungs- und Pistendienst engagiert und so in ihrem Alltag gewohnt, erste Hilfe zu leisten. Die Vereinsmitglieder profitieren davon in interessanten und praxisnahen Monatsübungen.

Zum 25-jährigen Jubiläum schenkte sich der Verein eine eigene Vereinsfahne. Durch gemeinsame Übungen mit der Feuerwehr und Monatsübungen in Dallenwil versuchen wir auch den Kontakt mit der Bevölkerung in Dallenwil zu pflegen. Die Samariter leisten Postdienste an vielen sportlichen und kulturellen Anlässen. Anfragen für Postdienste nimmt Beat Zumbühl (Tel. 628 29 55) gerne entgegen.

Für die jungen Autofahrer werden regelmässig Nothilfe-Kurse angeboten. Da lernt man die lebensrettenden Sofortmassnahmen. Diese Kurse sind ein Muss für den Autofahrer, und dürfen auch von routinierten

Verkehrsteilnehmern/innen besucht werden. Denn helfen können will gelernt sein.

Samariterkurse

Im Samariterkurs lernt der Teilnehmer die erste Hilfe bei Unfällen und Krankheiten. Wer den Samariterkurs besucht hat, fühlt sich sicherer im Alltag und in der Freizeit und kann Mitglied in unserem Verein werden. In Spezialkursen, (z.B. Notfälle auf dem Bauernhof – Notfälle bei Kleinkindern), wird auf die Bedürfnisse der Teilnehmer eingegangen. Die Ausbildung für den Laien in Herzmassage und Beatmung (CPR-Kurs) kann Menschenleben retten.

Bei der Blutspende-Aktion dürfen alle, die gesund und 18 Jahre alt sind, teilnehmen. Der Samariterverein organisiert diese Aktion und betreut die Spender. Die Daten werden in der Presse und auf Plakaten bekannt gemacht.

Dass die Aus- und Weiterbildung für unsere Samariterlehrer auch finanziert werden muss, ist verständlich. Mit der jährlichen Samaritersammlung, den Passiv- und Mitgliederbeiträgen, und den Erträgen aus der Kleidersammlung, Blutspenden und den Kursen werden die Ausgaben finanziert. Wir freuen uns, wenn Sie diese Aktionen unterstützen, und unsere Kurse in Wolfenschiessen besuchen.

Einsatz im koordinierten Sanitätsdienst

Einige unserer Mitglieder von Dallenwil und Wolfenschiessen haben zusätzliche Ausbildungen besucht,

und sind im Koordinierten Sanitätsdienst (KSD) eingeteilt. Dafür werden wir von der Gemeinde Dallenwil und Wolfenschiessen finanziell unterstützt.

Der Samariterverein vermietet oder verkauft auch Geräte und Hilfsmittel für Kranke und Verunfallte. Auskunft erhalten Sie bei Josy Zumbühl, Hauptstrasse 39, 6386 Wolfenschiessen unter Tel. 628 13 52.

Die regelmässigen Rollstuhlausfahrten im Wohnheim Nägeligasse werden auch von Mitgliedern unseres Vereins betreut.

Der Vorstand und die Samariterlehrer/innen sind bemüht, immer wieder junge Mitmenschen für die Samaritertätigkeit zu begeistern. So dürfen wir jedes Jahr einige Neumitglieder aufnehmen und sind inzwischen zum grössten Verein im Kantonalverband Unterwalden gewachsen. Als Mitglied des Kantonalverbandes sind wir auch dem SSB unterstellt.



Foto vom Vorstand – GV 2002

Reihe unten von links: Beat Zumbühl, Marie Theres Niederberger, Ueli Schefer, Trudi Roth. Obere Reihe von links: Cornelia Zumbühl, Josef Niederberger, Brigitte Odermatt, Josef Matter

Wir pflegen die Geselligkeit, Gelegenheit dazu bieten die Monatsübungen, der alljährliche Ausflug und der Klauschok.

Haben Sie Fragen oder Interesse in unserem Verein mitzumachen, wenden Sie sich bitte an den Präsidenten Josef Niederberger, Tel. 610 74 36.



Blutspenden, seit Jahren eine wichtige Aufgabe

Gasthof Schlüssel Familie Walter und Paula von Holzen-Immoos

Schon Mitte des 16. Jahrhunderts stand der Gasthof Schlüssel an der Strasse nach Engelberg. Das geht aus alten Zinsabrechnungen hervor, die heute noch vorhanden sind.

1922 kaufte Gottfried von Holzen und seine junge Frau Agnes, geb. Würsch, den Gasthof auf einer Gant. Gottfried von Holzen kam aus Stans und war von Beruf Sager. Er arbeitete in der Sägerei in der Rüteneu in Beckenried. Damals half er mutig einer Familie, die bei hohem Wellengang in Seenot geriet. Obwohl er Nichtschwimmer war, ruderte er hinaus und konnte die beiden Töchter lebend retten. Die Mutter wurde tot geborgen.

Agnes Würsch aus Büren führte ein Geschäft als Hutmacherin an der Engelbergstrasse in Stans. Hüte waren damals in Mode.

Im Gasthof Schlüssel befanden sich ebenerdig ein Lebensmittelgeschäft und eine Bäckerei. Ein Bäcker war



Wie viele Festanlässe hat der Schlüssel-Saal wohl schon erlebt? (Älplerchilbi 2000)

angestellt. Er machte seine Tour auch nach Wiesenberg. Im ersten Stock war die Gaststube und der Saal, im zweiten Stock die Gästezimmer. Auf das Klingeln der Ladenglocke ging Mutter von Holzen nach unten zum Bedienen. Gottfried von Holzen

betrieb neben der Wirtschaft einen Holzhandel.

1945 wurde das Gebäude bis auf die Grundmauern abgebrochen und neu aufgebaut.

Als 1957 der Mühlesaal geschlossen wurde, baute man im Schlüssel eine Bühne an. Nun konnten alle grossen Feste und Anlässe hier gefeiert werden: Aelplerchilbi, Vereinsanlässe, Generalversammlungen, die Konzerte des Musikvereins, an der Fasnacht der Skiball und der Seniorenball und an fast allen Wochenenden Hochzeitsfeiern. Ab Mitte Juni probten die Theaterleute wöchentlich. Von Ende Oktober bis Ende November wurde das Theater aufgeführt. Vor der Hauptprobe wartete jeweils eine grosse Kinderschar vor dem Schlüsselsaal und drückte sich an der Scheibe die Nasen platt. Die Schlauerer schlüpfen durchs Restaurant, um einen Platz in der vordersten Reihe zu ergattern.



Gasthaus Schlüssel vor 1945



...und heute

Nach dem Tode des Vaters halfen die Jungen mit, Otto und Rosli arbeiteten in Küche und Restaurant, Hermann übernahm das Lebensmittelgeschäft, das 1962 neu angebaut wurde.

Walter, der Jüngste der Familie, machte eine Metzger- und Kochlehre. Um seine Kenntnisse zu erweitern, arbeitete er in grossen Hotels in Zürich, Engelberg, Weggis und Adelsboden, bevor er als Koch in den Familienbetrieb zurückkam. 1963 heiratete er Paula Immoos aus Morschach, die im Schlüssel als Serviceangestellte arbeitete. Und im Schlüssel wuchsen dann auch ihre beiden Töchter Edith und Gaby auf.

1975 verkaufte die Mutter die ganze Liegenschaft an ihren Sohn Walter. Vor ihrem Tod 1982 legte sie mit einem grossen Geldbetrag den Grundstein für die Stiftung Altersfürsorge Grünau.

Heute finden Theateraufführungen und Konzerte in der Mehrzweckanlage Steini statt. Die grossen Hochzeitsfeste sind seltener geworden. Aber an der Aelplerchilbi und am Aelplertanz wird im Schlüssel gefei-

ert und getanzt, und der Chässpruch wird auf der Bühne vorgelesen. Berühmt und beliebt sind die Wildspezialitäten im Herbst. Auch in der beim letzten Umbau 1985 angebauten, heizbaren Pergola ist dann der



Walter und Paula von Holzen, Wirtspaar mit Leib und Seele.

letzte Platz besetzt. Das Fleisch stammt aus der einheimischen Jagd. Ebenfalls ausgezeichnet schmecken den Gästen die verschiedenen Lammgerichte aus eigener Produktion. Ein besonderes Gütesiegel zeichne sein Lammfleisch aus, meint Walter von Holzen. Die vier "g" stehen nämlich für: hier geboren, selber gefüttert, geschlachtet und gekocht. Für Familienfeste und Geburtstagsfeiern werden herrliche Buffets angeboten.

Im Schlüssel fühlen sich viele Gäste wohl, sei es für eine Kaffeerunde, für ein gutes, preiswertes Mittagessen, für einen Jassnachmittag oder ein feines Nachtessen.

Das Lebensmittelgeschäft, der Schlüsselmärcht, wird heute als modernes Geschäft mit einem breiten Angebot von Tochter Edith und ihrem Mann Werner Zumbühl geführt.



Veranstaltungskalender

Wichtige Daten

März

- 1. Schülerskirennen
- 2. oder 9. Clubrennen Skiclub alpin
- 2. Rekruteneinführungskurs Feuerwehr
- 3. Landrats- und Regierungsratswahlen
- 3. Suppentag Missionsgruppe
- 19. Clubrennen Skiclub nordisch
- 24. Weisser Sonntag

April

- 19. Feuerwehr-Wettkampf
- 20. Flohmarkt Frauensportverein
- 24. Uertegemeindeversammlung
- 26./27. Jahreskonzert Musikverein

Mai

- 24. Gemeindeversammlungen
- 26. Firmung

Juni

- 7. Generalversammlung Skiclub
- 8. Seniorenständchen Musikverein/Gemeinderat
- 15. Tag der offenen Türe Feuerwehr Dallenwil
- 23. Wirzweli-Kinderfest
- 28./29. Waldfest

Juli

- 28. Jodlermesse Bergkapelle Wirzweli

August

- 1. Bundesfeier auf Wirzweli
- 17./18. Bergschieszen auf Alp Chieneren
- 31./1.9. Dorfchilbi